

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz



Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats zu Bad Schandau, des Hauptzollamts Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Die Sächsische Elbzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Strau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Gohndorf mit Mohnmühle, Meingiechbüchel, Krippen, Richtenhain, Mittelndorf, Porchdorf, Prossen, Rathmannsdorf mit Plan, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiete, Zuh. Walter Hiete, Bad Schandau, Zantenstr. 134. Fernsprecher 22. Postfachkonto: Dresden Nr. 33327. Gemeindegroßkonto: Bad Schandau Nr. 12. Geschäftszeit: wochentags 1/8-18 Uhr.

Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM. (einschl. Botengeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern und Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Zeitschrift nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort: Bad Schandau.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“ — „Das Unterhaltungsblatt“ — „Das Leben im Bild“ — „Zum Wochenende“ — Illustrierte Sonntagsbeilage: „Das Leben im Bild“

Nr. 12

Bad Schandau, Mittwoch den 15. Januar 1936

80. Jahrgang

Die Fanfaren des Herrn Molotow

In Moskau wurde wieder einmal die Propaganda- und Agitationstrommel heftig gerührt, und Herr Molotow stieß seine politischen Fanfaren mit dem Brustton der Überzeugung in alle Welt hinaus. Im Zentralkomitee-Komitee hielt er eine außenpolitische Rede, in der er sich befleißigte, die friedenspolitische Haltung des Bolschewismus in allen Nuancen zu demonstrieren. Sein Thema war weit genug gefaßt, um auch über die Grenzen Europas hinaus die politischen Argumente der Sowjetmacht eindrucksvoll, aber auch mit der gewohnten Larnung darzulegen.

Die Konstruktionen des Herrn Molotow lichen die friedenspolitische Bedeutung Moskaus in einer Weise zu interpretieren, als ob ohne den Kreml bereits ein Krieg aller gegen alle den Erdball erschütterten würde. Der Sowjetkommissar läßt fast alle mehr oder weniger bedeutenden Staaten Revue passieren und teilt sie gewissermaßen in friedensfreundliche und friedensfeindliche Machtgruppen ein, wobei er allerdings die Völkerbundsstaaten als kapitalistische und imperialistische Gebilde bezeichnet, die entgegen ihrer scheinbaren Absicht letzten Endes doch auf kriegerische Auseinandersetzungen lossteuern. Die gefährlichsten Mächte sind jedoch für ihn die „faschistischen“ Staaten und der östliche Nachbar Japan. Deutschland, Italien und dem ostasiatischen Inselreich schiebt er gewissermaßen die entschlossene Absicht unter, Sowjetrußland anzugreifen und aufzuteilen zu wollen.

Der „deutsche Faschismus“, wie Herr Molotow den Nationalsozialismus zu nennen beliebt, habe angeblich die Politik „territorialer Eroberungen“ auf sein Banner geschrieben und drohe mit „unerwarteten Angriffen einer lautlosen Kriegsluftflotte den Massenmord“ verhängnisvoll zu infizieren. Wie eine „schwarze Wolke“ laste die Deutschland untergeordnete Absicht bereits über der Tschechoslowakei, und das Reich sei in ein „Kriegslager“ inmitten Europas verwandelt. So und mit ähnlichen Behauptungen lucht der Moskauer Kommissar, gegen Deutschland Stimmung und Front zu machen, ohne allerdings offenbar selbst zu merken, daß seine der Aufrüstung der Roten Armee dienende Propaganda-Rede die Kriegsschloße, statt einzudämmen, vergrößert und verschlimmert, wenn er beispielsweise erklärt: „Der italienisch-oberdunische Krieg zeigt, daß die Gefahr des Weltkrieges immer mehr wächst und Europa immer mehr erfährt. Dieser Krieg hat erst begonnen, und es ist jetzt unmöglich vorauszusehen, wann und womit er enden wird.“

Wenn der Bolschewismus von den Segnungen seiner sozialistischen Errungenschaften und seiner friedenspolitischen Sendung sowie Bedeutung im Konzert der in Genf vertretenen Nationen überzeugt ist, dann dürften derartige Feststellungen eigentlich überflüssig und gegenstandslos sein. Bis jetzt haben sich unseres Wissens noch nirgends Dinge entwickelt, die den Bestand des sowjetrußischen Staates von außen her irgendwie gefährden. Es ist keine kollektive Aktion und kein Militär-Bündnis gegen Moskau abgeschlossen worden, man hat sich im Gegenteil in Genf, Paris und Prag um die Gunst Moskaus bemüht und die roten Machthaber mit allen Ehren und Würden auf das Parkett der Welt diplomatie geführt, sie um ihre Unterschrift zweifeltiger Verträge gebeten und ihnen das Recht als Genfer Wortführer zuerkannt. Warum unter solchen Voraussetzungen eine gigantische Aufrüstung der weltrevolutionären Machtzentrale erforderlich ist, vermögen wir nicht einzusehen, wenn wir die offiziellen Reden der roten Diplomaten ernst nehmen würden. Allerdings besteht neben dieser Moskauer Diplomatie die Komintern, die anlässlich ihres diesjährigen 7. Weltkongresses uns das andere Gesicht des Bolschewismus zeigte. Durch den Generalfstab der Weltrevolution wurden die Barolen zur Unterminierung der Kulturstaaten gegeben.

In diesem Sinne bekommt dann freilich auch die Rede des Herrn Molotow genau so eine andere Bedeutung wie die formvollendeten Beteuerungen seines Kollegen Litwinow in Genf. Die Rote Armee dient viel weniger der Sicherung der sowjetischen Grenzen als vielmehr dem weltrevolutionären Zweck, der sich durch Kriege und ihre Auswirkungen viel leichter und zielfahrer erfüllen läßt wie in einer Atmosphäre wirklicher Befriedung der Nationen. Es ist immer sehr wirksam, wenn man einer Sache, die ins Bankrott gerät, noch den vernichtenden Schlag verfehen kann, der sie endgültig zum Fall bringt. Und solche Schläge werden immer dann am wirkungsvollsten sein, wenn man das geeignete Mittel hierfür in der Hand hat. Die Rote Armee dürfte im Sinne ihrer roten Kommandeure eine solche Mission haben.

Wenn man nun von seiten der bolschewistischen Staatsführung für den Ausbau dieses Instruments friedenspolitische Argumente in die Debatte führt, dann fällt die mehr oder weniger geheime Absicht nicht so augenfällig auf und wird doch das gleiche Ziel erreicht. Allein unter diesem Gesichtspunkt betrachten und beurteilen wir die Ausführungen Molotows, dessen Spiken gegen Deutschland ja nur

allzu verständlich sind, weil der Nationalsozialismus in den Augen der Komintern derjenige Widerstand ist, der dem Siegeszug des Bolschewismus entschiedenen Einhalt geboten hat. Deutschland und ein Teil der Weltmächte fallen nicht mehr auf das plumpe Moskauer Argument herein, daß die Rote Armee gestärkt werden und jede Möglichkeit ausnützen müsse, „um den Frieden zu unterstützen und die Wertigkeiten aller Länder über die besondere sowjetrußische Linie in der internationalen Politik aufzuklären.“ Brasilien und Uruguay werden hierfür aus der letzten Zeit die geeignetsten Kommentare geben können. Und schließlich ist Herr Molotow in einem schwachen Augenblick auch ehrlich genug zuzugeben, daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund keineswegs bedeute, „daß fortan kein radikaler grundsätzlicher Unterschied zwischen sowjetischer internationaler Politik und der Politik kapitalistischer Mächte besteht.“ Damit hat sich der Kommissar unzweifelhaft von seinem Kollegen Litwinow distanziert, der als Ratspräsident etwas klüger und taktischer die grundsätzliche Haltung der

Moskauer Weltrevolutionäre zu tarnen verstand. Dort in Genf suchte man sich als gleichwertig und gleichartig einzuführen und das volle Vertrauen der internationalen Kollegen zu erwerben.

Jedes Ding braucht seine Zeit. Auch die Erkenntnis der bolschewistischen Gefahr schreitet nur langsam voran. Zwei führende englische Blätter haben sich bereits mit diesem Thema in diesen Tagen auseinandergesetzt und von bolschewistischen „Unverschämtheiten“ gesprochen. Es gibt auch Staatsmänner, die den drohenden Bürgerkrieg in ihren Ländern kommen sehen, wenn der kommunistischen Agitation nicht Einhalt geboten wird. Aber das alles erst bescheidene Ansätze. Die Entwicklung schlägt vielleicht sehr bald ein schnelleres Tempo ein, wenn aus Moskau noch mehr Reden vom Format der Ausführungen des Herrn Molotow in die Metropolen der Kulturstaaten dringen. Mögen die roten Machthaber im Kreml noch öfter ins Horn stoßen und ihre Fanfaren in die Welt schmettern. Sie sorgen von selbst für die nötige Aufklärung.

14,8 Milliarden Rubel für das Heer

Sowjetrußischer Heereshaushalt vom Hauptvollzugsauschuß angenommen

Moskau. In der gestrigen Vormittagsitzung des Hauptvollzugsauschusses sprach Molotow das Schlusswort zur Debatte über den Wirtschaftsplan für 1936. Anschließend wurde die Entschlieung angenommen, daß der Hauptvollzugsauschuß voll und ganz die Innen- und die Außenpolitik der Regierung billige und den Plan für 1936 bestätige.

Auf der gestrigen Abenditzung, zu der Stalin wieder erschienen war, hielt Finanzkommissar Grinko sein Referat über den Staatshaushalt für 1936. Grinko hob wiederholt hervor, daß die Sowjetunion infolge der durch die Stachanow-Bewegung gesteigerten Produktion auf bedeutende Erhöhung der Staatseinnahmen rechnen könne. Im übrigen waren die Ausführungen Grinkos ziemlich verschwommen. Da innerhalb der Sowjetunion teils Verrechnungsverkehr, teils Geldverkehr besteht, ergeben die Angaben des Staatshaushaltes durchaus kein vollständiges Bild über die ganze Finanzgebarung. Grinko nannte zum Beispiel nicht die Einnahmen des Staates aus dem Binnenhandel, die seit der Abschaffung der Lebensmittelkarten erheblich zugunsten des Staates gestiegen sein müssen.

Die größte Beachtung verdienen die Zahlen, die Grinko über die Aufwendungen für Heereszwecke nannte. Der Vorschlag für 1936 hätte für Heereszwecke 6,5 Milliarden Rubel festgesetzt. Durch die Nachforderungen des Verteidigungskommissariats habe sich diese Summe auf 8,2 Milliarden Rubel erhöht. Für das Jahr 1936 seien für Heeresausgaben 14,8 Milliarden Rubel vorgesehen.

Der Haushaltsvorschlag der Sowjetunion für 1936

Fast 40 v. H. für militärische Zwecke

Moskau. In einer am Dienstagabend erschienenen Broschüre „Materialien zum Volkswirtschaftsplan der Sowjetunion 1935“ wird der Staatshaushaltsvorschlag für 1936 veröffentlicht. Danach sollen Einnahmen und Ausgaben 82,9 Milliarden Rubel betragen.

Davon entfallen auf der Einnahmenseite auf Warenumsatz und Handel 62,5 Milliarden (über 10 Milliarden mehr als 1935, was sich durch die Abschaffung der Lebensmittelkarten erklärt.)

Die Ausgaben Seite sieht 40,7 Milliarden für Investitionen in Unternehmungen der Volkswirtschaft vor, darunter 14,5 Milli-

arden für die Industrie. Dieser Teil der Ausgaben des Sowjethaushaltes ist in solchem Umfange nur innerhalb einer vollkommen verstaatlichten Wirtschaft denkbar und in keinem anderen Staatshaushalt vorhanden. Sämtliche übrigen Ausgaben, die allein einen Staatshaushalt in europäischem Sinne darstellen, belaufen sich auf 40,2 Milliarden Rubel. Davon entfallen, wie oben gemeldet, auf den Militärhaushalt 14,8 Milliarden, d. h. fast 40 v. H. des eigentlichen Staatshaushaltes.

Stürmischer Jubel bei der Bekanntgabe des neuen Sowjethaushaltes im Hauptvollzugsauschuß

Moskau. Mit der mit großer Spannung erwarteten Haushaltsrede des sowjetrußischen Finanzkommissars Grinko, in der er die Höhe des neuen Sowjetwehahaushaltes bekanntgab, trat der Hauptvollzugsauschuß in die Behandlung des zweiten Punktes der Tagesordnung ein. Der große Kremel-Palast, der überfüllt war, erlebte einen großen Tag. Der Bundesrat und der Nationalitätenrat — die beiden Kammern des Bundeshaushaltsauschusses der gesamten Sowjetunion — tagten gemeinsam; im Präsidium waren die Spitzen der bolschewistischen Partei und der Sowjetregierung mit Stalin, Molotow, Kalinin, den meisten Volkskommissaren und den Vorsitzenden der verschiedenen Sowjetrepubliken vertreten.

Über die Aufnahme des 1 1/2stündigen Berichtes des Finanzkommissars Grinko zum Staatshaushalt der Sowjetunion für 1936 verbreitet die sowjetamtliche Nachrichtenagentur „TASS“ unter anderem folgendes Stimmungsbild: „Die Aufmerksamkeit, mit der hier der ganze Saal den Bericht des Finanzkommissars anhört, steigert sich und wird besonders angespannt, als er zum Ausgabenposten des Haushalts für die Verteidigung übergeht. Unter donnerndem Jubel nennt sodann Grinko die für das Verteidigungskommissariat vorgesehene Zahl.“

Moskauer Wählerarbeit

Schürung der jüdisch-arabischen Spannung.

Es liegen sehr greifbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Benützung der internationalen Spannung, der Unruhe am Mittelmeer und der Erregung der Araber von Ägypten bis Syrien bestrebt ist, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Kräften zu schüren. Moskau will offenbar auf diese Weise über den Umweg einer nationalen Revolution im Vorderen Orient die bolschewistische Revolution vorbereiten. Sowjetrußische Gelder fließen immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen. Allein in den letzten beiden Monaten sind an gewisse arabische Vermittler 12 000 Pfund gezahlt worden. Mit diesen Geldern wird eine umfangreiche Einfuhr von Waffen durchgeführt, die teilweise japanischer Herkunft sind und ihren Weg über Transjordanien und die Sinai-Halbinsel nehmen. Die arabische nationale Bewegung und ihre Presse, die in der letzten Zeit sich gegenüber England noch angriffs-lustiger zeigt als gegen die Juden, bleibt offenbar zumeist in Unkenntnis der wirklichen Drahtzieher.

Die arabischen bewaffneten und ausgebildeten kommunistischen Abteilungen zählen zur Zeit 8000 Mann. Doppelt so stark ist der diesen Abteilungen zur Verfügung stehende Ertrag. Auf Moskauer Anweisung hin, die über Damaskus kommt, sollen die arabischen Unruhen in dem Zeitraum bis Ende Februar ausbrechen, und zwar beginnend mit Ueberfällen nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die jüdischen Landbesiedlungen in Nordpalästina. Auch Ueberfälle auf englische Polizeistationen sind vorgehen.

Für eilige Leser

In einem Prozeß gegen 11 Studenten und Assistenten der Wilnaer Universität wegen Betätigung für die wehrpflichtige kommunistische Partei wurden ein Angeklagter zu 5 Jahren und zwei weitere zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Auf Grund des Begnadigungsgesetzes wurden die Strafen in 2 1/2 bzw. 1 1/2 Jahre Gefängnis umgewandelt.

Wie die „Swestija“ aus Minsk meldet, ist der Vorsitzende der wehrpflichtigen Kollektivwirtschaft „Pobeda“, Krimlen, ermordet worden. Als angeblich des Mordes verdächtig wurden fünf ehemalige Großbauern verhaftet.

In Toluca, der Hauptstadt des Staates Mexiko, wurden drei Bombenanschläge auf Schulen verübt. Es sollen keine Menschenleben zu beklagen sein, jedoch sei beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Ähnliche Anschläge gegen Schulen, in denen sozialistischer Unterricht gegeben wird, sind in letzter Zeit mehrfach in verschiedenen Landesteilen verübt worden.

Die richterliche Unabhängigkeit

Fünf Leitfäden

Der Reichsjuristenführer, Reichsminister Dr. Frank, hatte eine Tagung der Gesamtvertretung der deutschen Richter, Staatsanwälte und Rechtspfleger in das Haus der Deutschen Rechtsfront nach Berlin einberufen. Zweck dieser Beratung war, im Interesse des Ansehens des deutschen Rechts einen Schutzwahl gegen falsche, antinationalsozialistische Vorstellungen von dem Begriff der richterlichen Unabhängigkeit im Dritten Reich zu errichten und gegen bürokratische Bevormundung Stellung zu nehmen.

Der Reichsjuristenführer zeigte den Gedanken des von behördlichen Weisungen unabhängigen und nur durch seine nationalsozialistische Weltanschauung gebundenen Richters auf. Das, was dem Richterberuf seinen Gehalt gebe, so betonte er, komme nicht aus seiner Eigenschaft als Beamter, sondern aus seiner Eigenschaft als Repräsentant des ewigen Weltrechts und Träger der ewigen Blutgesetze unseres Volkes. So müsse an die Stelle überlebter Formalordnungen wieder der Appell an die Blutsordnung treten. Wer den Richter verkümmern ließe, der würde die einzige geschichtliche Chance der Stabilisierung von Machtverhältnissen verlieren.

Die Worte des Führers von der Unabhängigkeit des Richters seien so zu verstehen, daß der Richter frei ist in seinen Entscheidungen, nur untertan dem Lebensgesetz des Volkes. Die Formalgesetze dürften keine Fesseln für den Richter sein, sondern nur Anhaltspunkte zur Förderung der Gemeinschaft des Volkes darstellen. Rechtsprechung solle freimütige, lebenswirklichkeitsnahe Volksdienstleistung sein. Der Nationalsozialismus schütze den Richter in seiner Unabhängigkeit auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung und Volkserziehung, aber er verlange von ihm die Zugehörigkeit zu jenem weltanschaulichen und Willensbildungsbereich, dem der Führer und seine Entscheidungen angehören. Der Nationalsozialismus werde keine weltanschaulich losgelöste, über uns flatternde und in diesem Sinn unabhängige Rechtsprechung im zeitlosen Raum dulden können, sondern er müsse verlangen, daß auch die Rechtsprechung des Dritten Reiches ein Bestandteil der Gemeinschaftsgliederung unseres Volkes ist.

Sofern ein Gesetz oder eine Verordnung formaler Art

mit der Unterschrift des Führers vorhanden ist, sei der Richter weiterer weltanschaulicher Bedenken enthoben.

Die weiteren Vorträge dienten der Untermauerung der vom Reichsjuristenführer aufgezeigten Gedankengänge, die Professor Dr. Eckardt am Schluß eines historischen Rückblicks auf den Werdegang des Richters in folgende Leitfäden zusammenfaßte:

1. Der Richter ist nicht als Hoheitsträger des Staates für den Staatsbürger gesetzt, sondern er steht als Glied in der lebendigen Gemeinschaft des deutschen Volkes. Es ist nicht seine Aufgabe, einer über der Volksgemeinschaft stehenden Rechtsordnung zur Anwendung zu verhelfen oder allgemeine Wertvorstellungen durchzusetzen, vielmehr hat er die konkrete völkische Gemeinschaftsordnung zu wahren, Schädlinge auszumerzen, gemeinschaftswidriges Verhalten zu ahnden und Streit unter Gemeinschaftsgliedern zu schlichten.

2. Grundlage der Auslegung aller Rechtsquellen ist die nationalsozialistische Weltanschauung, wie sie insbesondere in dem Parteiprogramm und den Äußerungen des Führers ihren Ausdruck findet.

3. Gegenüber Führerentscheidungen, die in die Form eines Gesetzes oder einer Verordnung gekleidet sind, steht dem Richter kein Prüfungsrecht zu. Auch an sonstige Entscheidungen des Führers ist der Richter gebunden, sofern in ihnen der Wille, Recht zu setzen unzweideutig zum Ausdruck kommt.

4. Gesetzliche Bestimmungen, die vor der nationalsozialistischen Revolution erlassen sind, dürfen nicht angewandt werden, wenn ihre Anwendung dem heutigen gefunden Volksempfinden ins Gesicht schlagen würde. Für die Fälle, in denen der Richter mit dieser Begründung eine gesetzliche Bestimmung nicht anwendet, ist die Möglichkeit zu schaffen, eine höchstgerichtliche Entscheidung herbeizuführen.

5. Zur Erfüllung seiner Aufgaben in der Gemeinschaft muß der Richter unabhängig sein. Er ist nicht an Weisungen gebunden. Unabhängigkeit und Würde des Richters machen geeignete Sicherungen gegen Beeinflussungsversuche und ungerechtfertigte Angriffe erforderlich.

Ministerpräsident Göring dankt für Geburtstagswünsche

Berlin. Ministerpräsident Göring übermittelt die folgende Dankagung: „Für die vielen Glückwünsche und Beweise herzlicher Zuneigung und Freundschaft, die mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches in so reicher Fülle zugegangen sind, kann ich, wie ich es gern möchte, zu meinem lebhaften Bedauern nicht jedem einzelnen persönlich danken. Ich spreche deshalb allen, die meiner Gedanken, auf diesem Wege meinen herzlichen und aufrichtigen Dank aus.“

land müsse eben „ohne Rücksicht auf den anderen Teil“ erfolgen, da die Bereitschaft zur Verständigung dort nicht vorhanden sei. Diese Schreibweise ist zunächst einmal ein bedenklicher Rückfall in die verlogene Darstellungsart, mit der man in litauischen Kreisen memelländische Dinge zu schildern pflegt. Nach 13jähriger planmäßiger Unterdrückung durch Litauen, nach systematischer Zerstörung des Memelstatuts, nach ungezählten Terrorakten und Rechtsbrüchen aller Art hat die fast übermenschliche Disziplin der Memelbevölkerung es schon längst nicht mehr nötig, ihre „Bereitschaft zur Verständigung“ auch noch extra dick aufzutragen. Dies um so weniger, als unter dieser Sorte von Verständigungsbereitschaft im litauischen Sinne natürlich die widerstandslose Unterwerfung unter die Kownoer Entdeutschungspolitik verstanden wird. Außerdem aber stellt die Ankündigung einer sogenannten Befriedung „ohne Rücksicht auf den anderen Teil“ eine schwere Bedrohung dar. Diese abgerichtet sich nicht etwa gegen eine Minderheit, sondern gegen die erdrückende Mehrheit der memelländischen Bevölkerung, die selbst unter den litauischen Verfaßungsmethoden immer noch mehr als vier Fünftel beträgt! Daß Litauen seine Entdeutschungsbemühungen in keiner Weise aufgegeben hat, geht ferner daraus hervor, daß in Memel eine neue litauische Zeitung aufgemacht wurde, die sich „Bakarai“ nennt und unter dem geistigen Protektorat des landfremden Direktors der Memeler Handelsschule, Galvanaukas, erscheint, der einmal litauischer Ministerpräsident war. Die neue memelndeutsche Regierung unter dem Präsidenten Baldschus hat in ihrer ganzen bisherigen Tätigkeit im Gegensatz zu ihren landfremden beiden Vorgängern gezeigt, daß sie eine Politik der Gelehrsamkeit und der direkten Befriedung durch Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände betreibt — Litauen seinerseits kann verfassungsmäßige Zustände nicht vertragen, wie ja auch die verfassungswidrige Ausschaltung des Parlamentes in seinem eigenen Lande u. a. zeigt.

Auf dem Wege zum Fernost-Blut

Eine Monroe-Doktrin für Ostasien?

Aus den neuen Meldungen über die japanische Fernostpolitik, die man keinesfalls aus dem Auge verlieren darf, geht zunächst einmal zweierlei klar hervor: Daß die japanische Festlandspolitik in immer stärkerem Maße vom Militär statt von der Diplomatie getragen wird, bei den jetzigen neuen Befriedungen in Tokio und Tientsin haben nur Militärs das Wort geführt. Auch die meisten Meldungen über militärische und politische Vorgänge in China gehen aus japanischer Quelle vom Oberkommando der sogenannten Kwantung-Armee aus, deren militärpolitischer Führer der bekannte General Doihara ist. Zweitens ist aus den letzten Meldungen zu entnehmen, daß die

Costrennung Nordchinas von Hanking in japanischen Kreisen als mißlungen angesehen

wird. Die sogenannte Unabhängigkeitsbewegung war nur in zwei halben Provinzen annähernd erfolgreich gewesen, hatte sich aber angesichts des Widerstandes der chinesischen Bevölkerung nicht ausbreiten können. Die Mitteilungen der japanischen Kommandostellen lassen allerdings keinen Zweifel daran, daß die

Costrennung mindestens der fünf nordchinesischen Provinzen nur aufgeschoben

ist, und daß das Endziel der japanischen Außenpolitik der sogenannte Dreiländerblock (Japan, China, Mandschukuo) ist, dem inzwischen beispielsweise noch größere Teile der Mongolei anzugliedern wären. Das läßt letzten Endes auf eine Monroe-Doktrin für Ostasien heraus, die freilich dem Geiste nach in japanischer Sprache geschrieben sein würde.

Drei Jahre Volksgemeinschaft!

Gebt zur „Erinnerungssammlung des WSW“ am 19. Januar!

Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend

Nationalsozialistische Jugenderziehung

Königsberg, 15. Januar.

Im Rahmen der im Monat Januar in allen Gebieten der NSJ stattfindenden Führertagungen veranstaltete das Gebiet 1 (Ostland) eine große Kundgebung in der Stadthalle zu Königsberg, an der 1800 NSJ-Führer sowie als Gäste Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes teilnahmen. Nach einem chorischen Spiel „Ruf aus dem Osten“ sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

Die Organisation der deutschen Jugend habe die Aufgabe, den kommenden Generationen Deutschlands den künftigen Weg einer deutschen Nationalerziehung zu zeigen. Die Idee der Selbstführung der Jugend sei die revolutionärste Tat in der Geschichte der menschlichen Erziehung. Ihre Durchsetzung in einer Organisation von Millionen bedeute einen gewaltigen Umbruch in der Erziehungswelt. Die Idee, fuhr Baldur von Schirach fort, ist das, was wir als Erziehungsmission überantwortet bekommen haben. Sie ist nur denkbar im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Bei Beginn eines neuen Kampfbahres wollen wir ein Bekenntnis ablegen zu dieser uns tragenden Idee und wollen gegenüber allen den Kräften, die diese Idee ablehnen wollen, fanatisch erklären, daß wir eine Preisgabe dieses Grundrahms als die Vernichtung der nationalsozialistischen Jugendbewegung überhaupt betrachten würden. Es ist unmöglich, daß diese Jugend als Bewegung, als Impuls besteht, wenn ihr das Prinzip genommen wird, das sie geschaffen hat.

Ich möchte das hier mit solcher Deutlichkeit aussprechen, weil ich es für notwendig erachte, das ganze deutsche Volk darauf hinzuweisen, daß die Erziehung und die Bildung der deutschen Jugend nicht Angelegenheit einer einzigen Stelle sein kann. Drei Faktoren müssen in vertrauensvoller kameradschaftlicher Zusammenarbeit an der Lösung dieses Problems schaffen: Das deutsche Elternhaus, die deutsche Schule und die Jugendführung des Reiches mit ihren durchführenden Organen. Nur wenn diese drei als Gemeinschaft wirken und sich in ihren Grundzügen über die Tendenz ihrer Erziehung klar sind, kann ein wirklich wertvolles Erziehungswerk geleistet werden. Niemals aber kann einer dieser Teile die Forderung erheben, über alles bestimmen zu dürfen.

Es steht auch gegenüber dem Anspruch eines solchen Teiles der historische Anteil der Eltern an der Erziehung ihrer Kinder, der historische Anteil der Schule auf wissenschaftlichem Gebiet und der historische Anteil der Hitlerjugend auf dem Gebiete der charakterlich-seelischen Erziehung zur Führung und zum Führertum.

Der Reichsjugendführer nahm dann Stellung zu der heutigen Führerauseisung in der NSJ. Er kam auf die Bedeutung der Akademie für Jugendführung zu sprechen, die in Braunschweig und München entstehen sollte. Am 24. Januar werde in Braunschweig bereits der Grundstein gelegt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab der Redner Richtlinien für die Durchführung der Aufgaben der Zukunft und schloß unter dem Jubel der versammelten Führerschaft mit dem Wort Ernst Morik Arndts: „Ein Volk zu sein, ist die Religion unserer Zeit“.

Zur Befriedung der Kirche

Kein Disziplinarverfahren gegen Bischof D. Jänker.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, hatte den Bischof von Breslau, D. Jänker, zu einer Besprechung geladen. Die Aussprache fand in Gegenwart des Vorsitzenden des Landeskirchenausschusses D. Eger und der Mitglieder des Schlesischen Provinzialkirchenausschusses, Pfarrer Bohende und Pfarrer Bessert, statt.

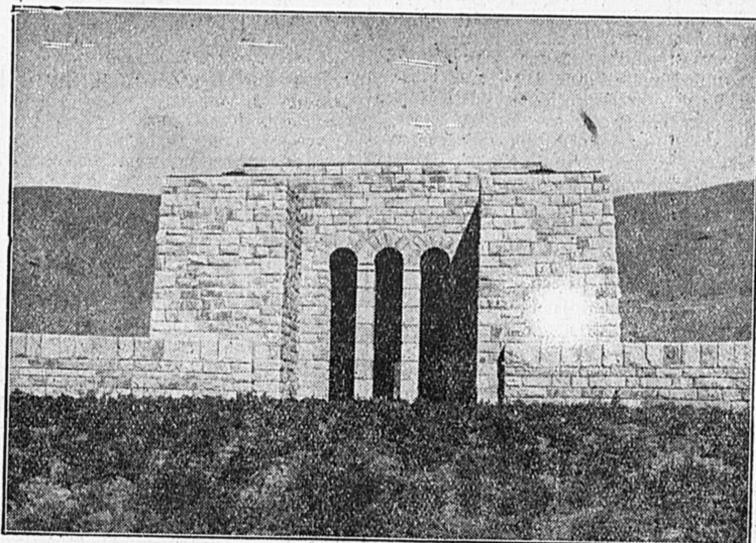
Bischof Jänker sprach dem Minister über den Verlauf der jüngsten Ereignisse bei den theologischen Prüfungen in Schlesien sein Bedauern aus und erklärte sich vorbehaltlos bereit, mit dem Provinzialkirchenauschuß unter Leitung des

Landeskirchenausschusses auf der Grundlage der jetzt geltenden Verordnungen zusammenzuarbeiten.

Reichsminister Kerrl hat darauf dem Landeskirchenauschuß mitgeteilt, er lege ihm Hinblick auf die von Seiten des Bischofs ihm abgegebenen Erklärungen und mit Rücksicht auf das Befriedungswerk in der Kirche sein Ersuchen auf Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Bischof D. Jänker als erledigt an.

Noch nicht geheilt?

In letzter Zeit ließen die Nachrichten über das Memelland hoffen, daß die Summe der drastischen Erfahrungen, die Litauen nicht nur mit der Wahl vom 29. September, sondern auch mit den außenpolitischen Vorgängen um diese Wahlen hatte machen müssen, in Kowno eine nachdrückliche Wirkung hinterlassen hat. Nach den letzten Meldungen scheint sich aber so etwas wie eine neue litauische Offensive vorzubereiten. Schon im Frühjahr 1935 konnte ein Kownoer Blatt, ersichtlich von maßgeblicher Seite dazu befragt, versichern, daß ungeachtet vielseitiger Klagen über Litauen an der Kownoer Memelpolitik „nichts geändert werden“ würde. Nach den neuen litauischen Bekundungen versucht man zweifellos, zu jener Linie allmählich zurückzukehren. Es liegt durchaus im Sinne jener Ankündigung, wenn der „Baltische Beobachter“, wie sich der deutsch geschriebene bisherige „Memelbeobachter“ ebenso unberechtigt wie hochtrabend nennt, jetzt plötzlich erklärt, die Befriedung im Memel-



Die Totenburg deutscher Helden in Bitolj, Jugoslawien

Unbehindert durch einschränkende Bestimmungen fremder Regierungen hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zum ersten Male in Bitolj, dem früheren Monastir, hart an der jugoslawisch-griechischen Grenze, zum Ruhm unserer Helden ein Denkmal errichten können, das in der Größe seiner Form seinen Bauwillen am reinsten verkörpert. Die Stadt Bitolj hat dem Volksbund die Vergeltung, auf der das Mal errichtet wurde, als Geschenk vermacht und ihn während des Baues in jeder Weise tatkräftig und hilfsbereit unterstützt. Sie hat das Mal unter ihren Schutz genommen und aus eigenen Mitteln die Zufahrtsstraße gebaut. Das ganze deutsche Volk, insbesondere der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dankt der jugoslawischen Nation

und ihrer Regierung, dankt vor allem der Stadt Bitolj für diesen Ausdruck ritterlicher Gesinnung und Achtung, die auch dem ehemaligen Geuer im eigenen Lande die Freiheit zur Ehrung seiner Toten beläßt. Mächtig wie eine Burg ragt im Anblick der mazedonischen Gebirgswelt, in der unsere deutschen Brüder kämpften und fielen, das Ehrenmal auf. Eine gewaltige Ringmauer umschließt die Beede von 3000 deutschen Soldaten. Der Torbau enthält eine feierliche Ehrenhalle, deren Decke mit einem Wappenstein ausgefüllt ist, auf der ein Adler seine mächtigen Schwingen breitet. Wie schirmend schwebt er über einem Sarkophag, einem einzigen, mächtigen Granitblock, der den denkmalhaften Mittelpunkt der Ehrenhalle bildet.

Sächsisches Dreimal Winterhilfswert

Der Führer zum WSW 1933/34:

„Was das deutsche Volk heute an Opfern bringt, das wird mit Zins und Zinseszins unserem Volk auf diesem Wege zurückgestattet werden. Was sind alle materiellen Opfer, die man freiwillig bringt gegenüber dem größten Geschenk, ein gemeinsames einheitliches Volk zu sein? Der Segen, der aus dieser Gemeinsamkeit kommt, ist viel gewaltiger und nützlicher als das Opfer, das der einzelne Mensch dafür bringt. Diese große Aktion gegen Hunger und Kälte muß unter dem Motto stehen: Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen; dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes.“

Der Führer zum WSW 1934/35:

„Ich möchte an dieser Stelle sehr offen aussprechen, daß das Winterhilfswert gerade mit denen rechnet, die leichter als das breite Volk selbst in der Lage sind, ein Opfer zu bringen; und ich sage hier ausdrücklich „Opfer“. Ich finde es wenig rühmlich, wenn ein vermöglicher und in hohem Einkommen stehender Mann daselbe gibt wie ein sich selbst kaum das tägliche Brot in genügender Umfang Verdienender. Ich halte dafür, daß jeder einzelne in seinem Rahmen wirklich ein Opfer bringt, das ihm selbst als Opfer fühlbar wird.“

Der Führer zum WSW 1935/36:

„So richte ich heute wieder den Appell an das ganze deutsche Volk, und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk. Je mehr Ihr in die Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft zu machen; und für diese ewige Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr für sie sorgt.“

Drei Jahre WSW — drei Jahre Volksgemeinschaft. Immer und immer wieder der Appell des Führers an das deutsche Volk. Erinnert Euch daran auch am kommenden Sonntag zur

„Erinnerungssammlung des WSW“.

Die Schulungslager der sächsischen HJ

Im Fortgang der Schulungslager der sächsischen HJ, die zur Zeit in acht Jugendherbergen Sachsens laufen, setzte sich im Presseschulungslager in Leipzig der Pressereferent der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Bg. Kuberer, mit den Fragen der Ausgestaltung der Jugendbelegungen auseinander; er wies darauf hin, daß die Berichterstattung der HJ alle Arbeitsgebiete der Hitler-Jugend umfassen müsse, um ein möglichst vielseitiges Bild von der Arbeit der Hitler-Jugend zu geben und die Beilagen für alle lesenswert zu machen.

Im Lager der Abteilung für körperliche Schule in der Jugendherberge am Bartenberg betonte der Abteilungsleiter, daß die Arbeit der HJ davon ausgehe, daß jeder Deutsche nicht nur das Recht sondern sogar die Pflicht habe, seinen Körper zu stärken, um als gesunder Mensch seinen Aufgaben für Volk und Vaterland nachkommen zu können. Als allgemeine Grenze für die Körperkultur besonders der Jugend ist eine Leistungsprüfung festgelegt worden, die unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse im kommenden Herbst in Sachsen planmäßig durchgeführt werden soll. Sportliche Wettkämpfe zeigten, daß die HJ-Stellenleiter der sächsischen Banne und Jungbände auch sportlich allerhand zu leisten vermögen.

Die Gesundheits-Abteilung hat ihre Mitarbeiter, ebenso wie die Abteilung Grenz- und Ausland, in der Jugendburg Hohnstein zusammengefaßt.

Warum Bauernhofbegehungen?

Stellt die erste Erzeugungsschlacht 1934/35 gewissermaßen einen Aufklärungs- und Eroberungskrieg dar, so kann man die zweite Erzeugungsschlacht 1935/36 mit einem Stellungskrieg vergleichen, bei dem es gilt, die glücklich eroberten Stellungen zu behaupten und auszubauen. Dazu ist aber notwendig, daß jeder einzelne Hof zur Verbesserung der Leistungen beiträgt; hierbei soll er nun unterstützt werden von bäuerlichen Kameraden. Das ist der Sinn der Hofbegehungen, die jetzt auf Anordnung des Reichsbauernführers in allen Orten des Reiches durchgeführt werden.

Mit der Durchführung dieser Hofbegehungen ist ein Begehungsausschuß betraut, der sich zusammensetzt aus dem Ortsbauernführer, dem Ortsbeauftragten für die Erzeugungsschlacht, einem tüchtigen Vieh- und Ackerwirt und dem Bezirks- oder Kreisbauernführer. Nach Beendigung der Hofbegehungen wird jeweils in einer Abendveranstaltung und in Gegenwart der Bäuerinnen der Gesamteindruck der Befichtigungen besprochen, wobei selbstverständlich nicht etwa Mängel, die bei dem einen oder anderen Bauer vorgefunden worden sind, öffentlich erörtert werden sollen.

Man muß wissen, daß jeder einzelne Hof einen Teil des großen Hofes „Deutschland“ darstellt, und jede Abstellung eines Mangels in diesem Kampf der Erzeugungsschlacht dem ganzen Volk zugutekommt.

Der sächsische Bauer sollte deshalb zu seinem Nutzen alles tun, um den ehrenamtlich tätigen Berufskameraden der Begehungsausschüsse die Arbeit zu erleichtern und vertrauensvoll ihre Ratschläge entgegenzunehmen. Wenn sich alle der Aufgabe bewußt sind, die der deutsche Bauer zu erfüllen hat, dann werden gerade diese Hofbegehungen in Zukunft ein vorzügliches Mittel zur Verbesserung der Betriebsführung bilden und damit zugleich ein neues Bindeglied echter deutscher Dorf- und Volksgemeinschaft.

„Feinde der Ernte“ — Vortrag im Reichsförder Leipzig

Am 16. Januar, 11.45 Uhr, spricht der Leiter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Sachsen, Georg Bennewitz, Dresden-Nickern, über: „Feinde der Ernte“. Wir machen auf diesen, das ganze sächsische Landvolk angehenden Vortrag besonders aufmerksam.

Das Hirschberger Jägerbataillon sucht Schneeschuhläufer als Freiwillige

Das Kommando des Hirschberger Jägerbataillons gibt bekannt, daß möglicherweise zum 1. Oktober dieses Jahres noch hundert Freiwillige eingestellt werden können. Das Bataillon legt aber Wert darauf, daß sich solche junge Leute melden, die aus der Gebirgsgegend stammen und Schneeschuhläufer sind. Mit dieser Einstellung von Schneeschuhläufern entkorrigiert das Hirschberger Jäger-

bataillon nur einer alten Tradition, denn die Hirschberger Jäger waren mit der erste deutsche Truppenteil, bei dem vor mehr als dreißig Jahren schon das Schneeschuhlaufen geübt wurde. Die Schneeschuhläufer-Abteilungen des Hirschberger Jägerbataillons nahmen bereits an den ersten Skiwettläufen im Riesengebirge teil, die kurz nach der Jahrhundertwende in Schreiberhau abgehalten wurden.

Sachsen auf dem Führer-Appell des NSKK

Auf dem Generallappell der Motorbrigade Berlin in Verbindung mit dem Führerappell des NSKK wird die Motorbrigade Sachsen durch zwei Ehrenstürme, zwei Feldzeichen, zwölf Sturmstander sowie dem Dresdener Musikzug und Spielmannszug vertreten sein.

Zusammenschlüsse von Gemeinden

Mit Wirkung vom 1. Februar 1936 sind die Gemeinden Holzhausen und Neumallwitz zu einer Gemeinde Holzhausen bei Mittweida zusammengeschlossen und die Gemeinde Pommlitz in die Gemeinde Gärktitz eingegliedert worden; die bisher selbständigen Gemeinden führen ihre Namen als Ortsteile weiter.

Sächsische Schulkinder sammeln für das Wild

Mit Verordnung vom 19. September 1935 waren die sächsischen Schulen veranlaßt worden, zur Sicherung der Winterfütterung des Wildes, besonders für die Gebiete, in denen die Aesung von Natur aus knapp ist, Kastanien, Eichen und Ebereschen außerhalb der Forsten zu sammeln. Die Sammeltätigkeit, der sich Schüler und Schülerinnen in allen Bezirken mit Eifer hingeeben haben, erbrachte rund 1600 Zentner Kastanien, 350 Zentner Eichen und 5 Zentner Ebereschen.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Revolverheld in Schutzhaft genommen

Reichenbach (Schles.). Der Bauer Scholz aus Heidersbach wurde auf Ansuchen der Deutschen Arbeitsfront und der Landesbauernschaft in Schutzhaft genommen. Scholz hatte schon die Behörden wegen seines unsozialen Verhaltens wiederholt beschuldigt. Auf seinem Gute führte er eine schrankenlose Willkürherrschaft, die soweit ging, daß er nicht nur seine Gefolgschaft, sondern sogar seine eigene Familie mit der Waffe bedrohte. Immer wieder war Scholz von den zuständigen Stellen verwahrt worden. Als er jedoch alle Warnungen mit dem Bemerkten zurückwies, er lasse sich von niemandem in seine Angelegenheiten hineinreden, und als die Zustände in seinem Betrieb infolgedessen immer unhaltbarer wurden, mußte endlich zu dem letzten Mittel der Schutzhaftnahme geschritten werden.

Ein Gruß vom guten Geist

Frankfurt a. M. Der im Speiseraum seit Jahrhunderten herrschende Volksglaube, daß in der Nacht zum Dreikönigstag die guten Geister in den Wäldern „umgehen“ und jedem das Geld verzeihen, der es an einer bestimmten Stelle eingräbt, hat jetzt in einer abgelegenen Gemeinde zu einem tragikomischen Vorfall geführt. Ein junges Mädchen, das diesem Aberglauben verfallen war und in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte, vergaß zu der besagten Zeit im Walde ein neues, blankes Fünfmärkstück. Als es am anderen Morgen zur Grabstelle zurückkehrte und das Geld wieder ausgraben wollte, fand es zu seinem Entsetzen und zu seiner Freude einen Fünfmärkstücken mit einem Zettel, auf dem zu lesen stand: „Dem guten Geist“. Doch nicht lange sollte es sich dieses Glückes erfreuen, denn schon beim ersten Versuch, das Geld in Ware umzutauschen, mußte es feststellen, daß der „gute Geist“ sie mit einem alten Inflationsschein bedacht, das schöne, neue Fünfmärkstück aber dafür eingetauscht hatte. Anscheinend hatte ein „guter Geist“ das Mädchen seiner nächtlichen Schatzgräberei beobachtet und ihm eine recht fühlbare Lehre geben wollen.

Selbstmord im Koffer

Seit mehreren Tagen war der im 29. Lebensjahr stehende Christian Jgel aus Hohenstadt als vermißt gemeldet. Da alle Nachforschungen nach ihm in der näheren Umgebung ohne Erfolg blieben, nahm der Bürgermeister von Hohenstadt noch einmal persönlich eine Durchsuchung des Hauses vor, in dem Jgel gewohnt hatte. Dabei fiel die Aufmerksamkeit auf einen im Schlafzimmerschrank liegenden Koffer. In der Tat fand man den Vermißten in dem Koffer liegend als Leiche. Jgel hatte sich selbst in den Koffer gelegt und das Schloß zuschnappen lassen. Wie festgestellt wurde, hat er seinen Selbstmord genau vorbereitet. Er hat den Koffer abgedichtet und eine Karbidlampe mit hineingenommen, durch deren Gas er einen schnellen Tod gefunden hat.

Deutscher aus der Fremdenlegion entflohen

Bei der Durchfahrt durch Port Said sprang ein Fremdenlegionär deutscher Staatsangehörigkeit von Bord des auf dem Wege nach Marzeille befindlichen Transportdampfers in den Kanal. Es gelang ihm auch, ans Ufer zu schwimmen, wo er von der ägyptischen Küstenpolizei festgenommen und dem deutschen Konsulat in Port Said ausgeliefert wurde.

Sport.

NSL mit starkem Aufgebot

In den kommenden Rennen wird NSL mit einer ausgewählten Mannschaft am Start erscheinen. Als Solofahrer sind vorgesehen Oskar Steinbach, zweifacher Deutscher Meister 1933, Hans Soenius, achtmal Deutscher Meister, Werner Wellmann, Heiner Fleischmann, der kürzlich im Brünner Kundenrennen siegte und Sebastian Roth, der erfolgreiche Bergspezialist. Bei den Seitenwagen-Maschinen wird NSL in erster Linie durch Hans Schumann, Deutscher Meister 1935, und Hans Stäckle, Schweizer Meister, vertreten werden.

Deutschlands neue Kunstlaufmeister

Ernst Baier und Victoria Lindpaintner im Einzel- und Marie Herber—Baier im Paarlaufen.

Bei den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen wurden die neuen Eiskunstlaufmeister festgestellt. In der Einzelmeisterschaft der Männer blieb der Titelverteidiger Ernst Baier unverändert und befehlte mit Ziffer 5.432,2 Punkten, den ersten Platz vor G. Lorenz—Berlin (386,9 Punkten) und Haertel—Berlin (378,5 P.).

Im Einzellauf der Frauen konnte Victoria Lindpaintner ihren Vorsprung vom Tage zuvor in den Pflichtübungen gegen die in der Kür mächtig aufrückende Marie Herber knapp mit 3,5 Punkten halten und sich mit 422 Punkten zum ersten Male den Meistertitel holen. Zweite wurde Marie Herber mit 418,5 Punkten vor A. Haertel—München (392,8 P.).

Das Paarlaufen war dem Meisterpaar Marie Herber—Ernst Baier nicht zu nehmen, denn in der Durchführung seiner Darbietungen war es unübertrefflich. Siebenmal gaben die Richter die Höchstziffer 6, zweimal 5,9 und einmal 5,8. Dem Meisterpaar eröffneten sich im Hinblick auf die Olympischen Spiele auf Grund der von ihm gezeigten Leistungen sehr gute Aussichten.

Sti-Gauktappel und Dauerlauf am 2. Februar

Mit Rücksicht auf die Verteilung der Sächsischen Stimeisterschaften auf den 25. und 26. Januar sind die für den 26. Januar geplant gewesenen Sti-Gauktappel- und Dauerlauf-Meisterschaften in Altenberg auf den 2. Februar verschoben worden.

Letzte Drahtmeldungen

Ein französisches Urteil über unsere Jugend

Paris. „Jugenden der Welt“ ist der Titel einer Artikelserie, die ein Mitarbeiter des „Journal“ veröffentlicht. Die ersten Aufsätze sind der „Jugend in Deutschland“ gewidmet. Sie tragen die Überschrift „Das Beispiel Deutschland“. Der Berichterstatter schildert zunächst den Zustand der deutschen Jugend vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. 1932 sei Deutschland ein Land ganz ohne Jugend gewesen. 1935 hätten die auslandsdeutschen Jungen, denen ein Besuch der Heimat ermöglicht wurde, feststellen können, daß Deutschland 1935 ein von Jungen bevölkertes und belebtes Land sei. Man frage sich, ob ein Wunder geschehen sei. Sei es denn überhaupt möglich, daß in vier Jahren ein Volk, das unter Zweifeln litt, das vor Verzweiflung gealtert war, sich einen neuen Glauben aufbaute? In einem dem Blatt gehörenden Lichtspielhaus in Paris läuft zur Zeit ein Bildstreifen gleichen Inhalts.

„Französisches Gold für den Krieg der Komintern?“

Ein Leitartikel der „Gazetta del Popolo“

Mailand. Die Turiner „Gazetta del Popolo“ überträgt ihren heutigen Leitartikel mit den Worten „Französisches Gold für den Krieg der Komintern“. Der russische Bolschewismus wird als das trojanische Pferd in der bürgerlichen und kapitalistischen Organisation des Völkerbundes bezeichnet. Während der Völkerbund die Zusammenarbeit, den Wiederaufbau und den Frieden zum Ziele habe, arbeite Sowjetrußland auf Zerstörung und Krieg hin. Seine Haltung in Genf sei nur darauf gerichtet, das Feuer der Zühnemaßnahmen anzufachen in der Hoffnung, den Konflikt von Afrika nach Europa zu übertragen. Sowjetrußland möchte von der verhassten französischen Bourgeoisie Gold zur Fortführung der Propaganda für den sozialen Umsturz haben. Vor dem Weltkrieg habe Frankreich dem zaristischen Rußland Geld geliehen, damit es gegen Deutschland aufrücken könne. Jetzt wolle Frankreich dem kommunistischen Rußland, natürlich für den gleichen Zweck, Geld zur Verfügung stellen. Sowjetrußland aber benutze das französische Gold zur Durchführung der revolutionären Pläne der Komintern und den Sozialismus zur Entfesselung eines Krieges in Europa.

Französische Anleihe in England?

Paris. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ gibt Gerüchte über eine französische Anleihe in England wieder. Danach soll das französische Schatzamt zur Deckung unmittelbarer Bedürfnisse mit England über die Aufnahme einer kurzfristigen 1-Milliarden-Franco-Anleihe zu 3 1/2% verhandeln. Eine Bestätigung der Gerüchte sei nicht zu erlangen gewesen.

Nach gewissen Nachrichten soll die Anleihe zu der Anleihe von London ausgeben und mit der Bedingung verknüpft sein, daß die französische Außenpolitik eine Kursänderung erfahre. Eine andere Lesart besage, daß man zwar französischerseits an eine solche Anleihe gedacht, den Gedanken aber nicht weiter verfolgt habe, als die Engländer auf politischen Bedingungen bestehen wollten.

Britischer Verteidigungsausschuß erörtert Aufrüstungsprogramm

London. Der Verteidigungsausschuß des britischen Kabinetts hat sich nach Blättermeldungen in seinen Sitzungen am Montag und Dienstag u. a. auch mit dem neuen englischen Aufrüstungsprogramm befaßt.

Die erhöhten finanziellen Zuwendungen an die verschiedenen Waffengattungen werden, wie der politische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, in einem umfassenden Plan verarbeitet, der sich auf mehrere Jahre ausdehnt.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß die Haushaltsvoranschläge für die Flotte, Armee und Luftstreitkräfte beträchtliche Erhöhungen aufweisen werden. Die genaue Verteilung der zusätzlichen Ausgaben an die einzelnen Waffengattungen werde zur Zeit eingehend untersucht. Das Kabinet werde sich ferner demnach mit der Frage befassen müssen, ob die erhöhten Aufrüstungsausgaben aus den Staatseinkünften oder durch Auflegung einer Verteidigungsanleihe aufgebracht werden sollen. Die letzte Möglichkeit werde von einem großen Teil des Kabinetts unterstützt.

Absturz eines amerikanischen Großflugzeuges

17 Tote

New York. Ein Passagierflugzeug der American Air Lines, das sich auf dem Fluge von Newark nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von Goodwin im Staate Arkansas ab. 14 Fluggäste, die beiden Piloten und die Stewardesse fanden den Tod. Die Trümmer des Flugzeuges liegen in einem beinahe unzugänglichen Sumpfbereich.

Sieben Tote durch ein Explosionsunglück

Madrid. In der Nähe von Salamanca ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schweres Explosionsunglück. Ein größerer Dynamitvorrat, der in einem Wohnhaus aufbewahrt wurde, entzündete sich aus unbekannter Ursache. Das Haus wurde völlig zertrümmert. Die Bewohner, eine siebenköpfige Familie, wurden getötet.

Vier Raubmörder in Spanien zum Tode verurteilt

Madrid. Der dreifache Raubüberfall auf einen städtischen Bohnengeldtransport, der vor wenigen Wochen am hellen Tage vor dem Madrider Rathaus verübt wurde und ein Todesopfer forderte, hat nunmehr seine Sühne gefunden. Vor dem Schnellgericht in Madrid wurden vier Täter wegen Raubmordes und Körperverletzung zum Tode, zwei andere zu 27 und zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Den Räufern waren damals 1 1/2 Millionen Peseten in die Hände gefallen. Das Geld konnte jedoch zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden. Wie die Gerichtsverhandlung ergab, war eine gewisse Summe des geraubten Geldes zu Waffenschaffungen für die kommunistische Partei bestimmt.

Grubenunglück in Nordjapan

Tokio. Auf Hokkaido hat nördlich von Sapporo eine schwere Grubenexplosion stattgefunden. Bisher sind 18 Tote gezählt worden.

Zimmer mit fliehendem Bier

In Kopenhagen ist soeben ein Hotelneubau fertig geworden, in dem die Gäste in ihren Zimmern nicht nur fließendes kaltes und warmes Wasser zur Verfügung haben, sondern auch eine besondere Leitung, die ihnen direkt aus dem Keller eisgekühltes Bier liefert.

1000 Erdbebenopfer in Kolumbien

Bogota (Kolumbien). Wie sich jetzt herausstellt, sind außer den bereits in den früheren Berichten gemeldeten Ortlichkeiten durch das furchtbare kolumbianische Erdbeben auch das Dorf Santa Anna und mehrere andere Siedlungen völlig zerstört worden. Man glaubt nicht, daß in diesen Ortlichkeiten viele Einwohner dem Tode entronnen sind, so daß sich die Totenziffer um mehrere Hundert auf nahezu tausend erhöhen dürfte. Unter den Todesopfern befindet sich der Deutsch-Kolumbianer Carbon Jaime und seine beiden Söhne, die unter den zusammenstürzenden Mauern der heimischen Weizenmühle zusammen mit den Mühlenarbeitern den Tod fanden.

Hauptredakteur: Walter Fieck. — Vertreter Erich Judel. Verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilder: Erich Judel. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Walter Fieck. — Sämtlich in Bad Schandau. Druck und Verlag: Sächsische Erbsitzung, Bad Schandau. D.N. XI 35: 1540. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Tages-Chronik

Der Mord in der Heide

Lüneburg, 15. Januar. Durch Zufall wurde dieser Tage in einer Kiefernhecke bei Wendhausen im Landkreis Lüneburg ein schweres Verbrechen aufgedeckt. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter bemerkte bei der Verfolgung frischer Fuchsspuren in einem Scharrloch einen Stoffkei. Er grub zusammen mit einem in der Nähe wohnenden Bauern das Loch tiefer und stieß auf eine Leiche. Die Mordkommission der Landeskriminalpolizei Harburg-Wilhelmsburg und die Staatsanwaltschaft Lüneburg begaben sich sofort an den Fundort und veranlaßten die Ausgrabung der Leiche. Der Tote wurde als der 25jährige Arbeiter Schille festgestellt, der seit Pfingsten vorigen Jahres vermißt worden ist. Schille, der aus Westdeutschland stammt, wurde wegen einer Straftat stechbrüchlich gesucht. Da sein Schwager in Meistar bei einem Bauern in Stellung war, wollte er offenbar im Landkreis Lüneburg Arbeit suchen. Kurz nach seinem Verschwinden hatte Schilles Mutter von dessen Schwager einen Brief mit der Mitteilung erhalten, daß ihr Sohn eines nicht natürlichen Todes gestorben sei. In einem zweiten Brief hatte sich der Schwager selbst des Mordes an Schille bezichtigt, widerrief jedoch dann den Inhalt beider Briefe. Kurze Zeit darauf verschwand der Schwager aus der Lüneburger Gegend.

Der Mörder des Arbeiters Schille ist jetzt in der Person des Schwagers des Ermordeten, des Meisters Golschewski, in dessen Heimatort Bochum verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Danach hat er Schille mit einem Knüttel erschlagen und in der Kiefernhecke vergraben. Der Beweggrund zu der Tat konnte noch nicht geklärt werden.

Zwei Tote bei einem Gasthausstreit

Bremerhaven, 15. Januar. Gendarmerieoberwachmeister Billert aus Koehlen, der sich vorübergehend in Geeststeden aufhielt, gab in einer Gastwirtschaft bei Auseinandersetzungen mit anderen Besuchern mehrere Schüsse ab, wobei der Maurermeister Tietjen so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verschied. Durch eine weitere Kugel wurde der Dachdeckermeister Breden aus Geeststeden verletzt. Billert richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei.

Fünf Todesopfer eines Erdbebens

Madrid, 15. Januar. An der spanischen Nordwestküste bei La Coruna sind durch einen Erdbeben sechs Personen verschüttet worden. Fünf der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während der einzige Überlebende sehr ernste Verletzungen davontrug. Die schwere See, die im Verlauf des stürmischen Wetters während der letzten Tage im Atlantischen Ozean wüthete, hatte die Sandsteinküste bei La Coruna stellenweise so stark ausgewaschen, daß es zu dem verhängnisvollen Erdstößen kam.

Hochwasser bedroht Rheindisfahrt. Infolge heftiger, anhaltender Regengüsse ist der Rheinstrom bei Nancy stark angeschwollen. Der Wasserstand hat Alarmhöhe erreicht. In der Straßburger Gegend stehen zahlreiche Felder und Straßen unter Wasser. Man rechnet mit einem weiteren Steigen des Rheins. Unter diesen Umständen dürfte der Schiffsverkehr zwischen Straßburg und Basel und Straßburg und Mannheim eingestellt werden.

Neuer Flugrekord in USA. Howard Hughes, Film-director in Hollywood, hat einen neuen Rekord im Transkontinentalflug aufgestellt. Er landete auf dem Flugplatz von Newark neun Stunden, 27 Minuten, 10 Sekunden nach dem Abflug in Los Angeles. Bisherige Bestzeit für diese 2450 Meilen lange Strecke betrug 10 Stunden, 2 Minuten.

Nächtlicher Feuerkampf mit Einbrechern. In der Kastanienallee im Berliner Norden kam es morgens gegen 5 Uhr zu einem wilden Handgemenge und einer aufregenden Revolverfehde zwischen zwei gemeingefährlichen Einbrechern und einem Polizeibeamten sowie einem Passanten, die die beiden Spießgesellen bei einem Geschäftseinbruch überrascht hatten. Nachdem ein Bandit nach einem vergeblichen Fluchtversuch mehrere Schüsse auf den Beamten abgegeben und sein Spießgeselle den zweiten Verfolger niederschlagen versucht hatte, konnten die beiden Verbrecher schließlich durch das inzwischen alarmierte Ueberfallkommando überwältigt und abgeführt werden. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen schon vielfach mit Zuchthaus vorbestraften berüchtigten Gewohnheitsverbrecher, den 36jährigen Otto Lafer, und einen 46jährigen Arthur M., der der Polizei ebenfalls wegen zahlreicher Straftaten bereits bekannt ist.

Lazarettkaserne in Graz geräumt. Die amtlichen Nachforschungen über den Deneinfurz in der Lazarettkaserne in Graz haben ergeben, daß nicht die Beschaffenheit der Decke, sondern andere Materialmängel, die durch das Erdbeben vom 8. Januar vergrößert wurden, den Einsturz verursachten. Vorichtshalber wurden auf Befehl des Divisionskommandos die Räumlichkeiten der Lazarettkaserne geräumt.

2. Ziehung 3. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 14. Januar 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

20 000 auf Nr. 54454 bei Fa. S. Jannowski & Co. i. Verw. Franz Wenkel, Leipzig.
10 000 auf Nr. 127389 bei Fa. W. H. Lehmann, Leipzig.
3 000 auf Nr. 86609 bei Fa. Carl Otto Voggenhuber, Dresden.
3 000 auf Nr. 130926 bei Fa. Edgar Derzog, Dresden.
2 000 auf Nr. 24194 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2 000 auf Nr. 65911 bei dem Vertriebsamt des Reichsgerichtsrats, O. m. B. D., Leipzig.
2 000 auf Nr. 123632 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2 000 auf Nr. 131168 bei Fa. Alexander Pfeiffer, Dresden.
2 000 auf Nr. 157954 bei Fa. H. B. Müller & Co., Leipzig.

626 300 583 (200) 802 253 937 475 633 835 080 741 705 (200) 861 731 1747
830 865 024 106 776 483 710 697 587 119 699 2377 923 650 292 013 261 119
990 897 403 (500) 309 3843 468 978 (200) 279 (200) 406 694 695 105 912 971
096 (200) 876 074 889 126 310 975 537 4087 460 507 172 861 (200) 598 076
126 024 937 107 444 804 844 533 5773 447 946 721 785 070 530 606 928 484
0419 260 (200) 841 348 343 412 452 (200) 128 940 842 724 324 7342 559 854
229 166 233 203 557 587 018 111 499 032 185 645 024 8559 289 890 133 952
041 54 984 469 370 183 707 (200) 910 351 818 9170 032 079 302 357 (200)
329 161 933 647 930 577 888 407 398 136 10740 174 093 404 884 363 417 122
461 328 975 707 18922 509 (200) 126 016 (200) 018 868 641 211 086 348 970
836 12148 438 927 989 992 578 459 293 (200) 902 718 102 713 261 (200) 899
447 12347 (200) 972 416 160 820 (200) 876 874 066 563 002 535 248 14413
460 (200) 158 273 878 630 960 442 274 026 476 623 510

15252 327 541 520 838 653 414 882 538 187 16620 157 308 993 800 404
914 304 593 778 009 309 (500) 578 666 (200) 765 (1000) 438 17142 527 270
501 978 156 989 263 731 735 005 339 956 286 014 18000 18177 112 734 405
986 (200) 603 732 240 624 720 128 023 1842 945 788 149 (250) 270 395 678
834 956 046 590 726 277 328 676 414 20158 811 018 904 608 832 359 707 748
215 21591 892 360 268 368 834 137 477 368 22582 124 159 053 (200) 188
475 (200) 960 147 932 356 23808 540 486 687 750 795 620 421 984 409 888
928 (200) 417 142 746 647 24370 825 128 801 194 (2000) 350 491 769 (200)
804 234 434 25287 844 227 695 816 247 787 394 968 268 229 588 506 384 443
24550 648 167 663 864 497 316 407 063 121 27541 051 536 (200) 545 464 201
085 500 613 867 596 633 22798 039 (200) 286 626 566 801 771 872 225 164
634 828 319 29227 583 047 122 (200) 595 662 (500) 674 158 587 116 130 189

30178 016 910 740 869 457 276 948 877 31310 850 249 876 342 778 805 793
492 076 32256 216 035 324 259 007 288 972 827 (250) 452 997 785 438 34110
220 180 192 598 634 833 972 764 138 (500) 909 679 010 181 832 368 34110
643 541 (200) 320 (200) 669 305 350 467 (200) 738 (250) 588 (200) 35177 335
840 738 966 527 977 205 842 432 174 994 457 970 36406 310 312 660 668
785 476 142 222 778 249 807 361 389 268 37124 222 (200) 493 269 472 615
002 178 625 104 556 744 (200) 794 907 108 588 407 269 777 850 733 01023
226 490 051 39307 331 (200) 907 108 588 407 269 777 850 733 01023
618 551 745 851 095 557 (200) 692 639 638 991 949 41760 074 891 888 638
086 650 483 248 546 (250) 242 (250) 42381 557 042 899 835 410 573 335 634
690 (200) 620 253 879 954 682 769 174 893 43089 822 750 408 587 101 464
648 024 732 793 936 44285 578 492 579 364 604 664 306 813 621 005 179 774

45721 617 337 (200) 906 016 924 995 484 (250) 46785 100 869 658 745
063 218 957 266 660 377 47075 985 013 512 486 410 (200) 977 019 634 238
460 48262 066 902 104 (250) 657 291 982 674 059 (250) 773 826 266 49266
646 137 071 225 765 282 967 593 212 50679 140 516 182 591 363 792 683 777
54004 229 600 009 598 178 060 (200) 805 556 600 875 701 628 861 52154
093 260 499 136 130 571 955 119 101 160 953 53490 105 139 986 912 339 572
500 (200) 533 54029 447 744 732 (1000) 649 867 246 146 (250) 65115 444 193
454 (20000) 336 390 (200) 55981 791 633 (200) 990 543 (200) 525 744 637 752
921 56076 187 086 835 571 067 200 (200) 492 104 371 994 526 301 717 (200)
824 57535 578 590 271 189 373 997 251 648 542 750 113 669 703 58527 060
535 739 449 411 841 494 415 685 029 169 713 59965 291 136 195 751 892 899
615 210 049 458 778 790 109 220 623

60499 213 347 575 195 071 378 759 001 789 61934 522 (200) 843 949 908
527 (200) 912 868 (200) 285 610 377 785 62283 540 449 697 997 315 892 (200)
589 945 919 (500) 763 422 668 397 739 63818 034 769 645 976 302 237 102
64775 919 333 575 902 794 448 375 252 351 682 782 (200) 870 65115 444 193
953 596 885 230 (200) 911 (2000) 025 862 646112 922 265 057 254 974 526 110
433 (200) 357 609 839 519 817 47657 298 816 626 583 433 387 894 228 (1000)
611 651 325 508 68088 220 125 645 341 (1000) 680 901 515 735 527 (200) 056
69680 254 262 056 303 327 234 046 (200) 396 70531 447 063 885 670 564 475
753 (200) 915 510 604 420 430 71823 813 460 067 923 601 811 697 228 766

Schließung sämtlicher Pariser Theater? Die Pariser Theater- und Varietédirektoren sind zu einer Sitzung zusammengetreten, in der die Schließung sämtlicher Vorführungsstätten für einen Zeitpunkt beschlossen wurde, der demnächst bekanntgegeben werden soll. Es handelt sich ähnlich wie in Monza um einen Protest gegen die zu hohen Steuern.

Kraftomnibus-Unglück in Flandern. Bei dem Ort Melines (Belgien) ist der zwischen Velle und Opren verkehrende Kraftomnibus in einen Graben gestürzt. Die 26 Insassen des Kraftwagens, die mehr oder weniger schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Große Wohnungsnot in der Ukraine. Ein für die Sowjetrussischen Wohnungsverhältnisse bezeichnender Fall wird aus Kiew gemeldet. Dort ist der Polizei die Entlassung und Festnahme einer großen Schieberbande gemeldet, die aus 43 Personen bestand und die die unvorstellbare Wohnungsnot in Sowjetrußland jahrelang ausbeutete. Zur Bande gehörten berufsmäßige Schieber und Beamte und Angestellte der staatlichen Wohnungsämter, die gegen Zahlung hoher Summen behördliche Wohnungs- und Zimmeranweisungen ausstellten. Diese Anweisungen wurden für 3000 bis 4000 Rubel an Wohnungsuchende weiterverkauft. Die Bande hat in der letzten Zeit Hunderttausende verdient können.

2. Ziehung 3. Klasse 208. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 14. Januar 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 Mark gezogen.

20 000 auf Nr. 54454 bei Fa. S. Jannowski & Co. i. Verw. Franz Wenkel, Leipzig.
10 000 auf Nr. 127389 bei Fa. W. H. Lehmann, Leipzig.
3 000 auf Nr. 86609 bei Fa. Carl Otto Voggenhuber, Dresden.
3 000 auf Nr. 130926 bei Fa. Edgar Derzog, Dresden.
2 000 auf Nr. 24194 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2 000 auf Nr. 65911 bei dem Vertriebsamt des Reichsgerichtsrats, O. m. B. D., Leipzig.
2 000 auf Nr. 123632 bei Fa. Hermann Straube, Leipzig.
2 000 auf Nr. 131168 bei Fa. Alexander Pfeiffer, Dresden.
2 000 auf Nr. 157954 bei Fa. H. B. Müller & Co., Leipzig.

626 300 583 (200) 802 253 937 475 633 835 080 741 705 (200) 861 731 1747
830 865 024 106 776 483 710 697 587 119 699 2377 923 650 292 013 261 119
990 897 403 (500) 309 3843 468 978 (200) 279 (200) 406 694 695 105 912 971
096 (200) 876 074 889 126 310 975 537 4087 460 507 172 861 (200) 598 076
126 024 937 107 444 804 844 533 5773 447 946 721 785 070 530 606 928 484
0419 260 (200) 841 348 343 412 452 (200) 128 940 842 724 324 7342 559 854
229 166 233 203 557 587 018 111 499 032 185 645 024 8559 289 890 133 952
041 54 984 469 370 183 707 (200) 910 351 818 9170 032 079 302 357 (200)
329 161 933 647 930 577 888 407 398 136 10740 174 093 404 884 363 417 122
461 328 975 707 18922 509 (200) 126 016 (200) 018 868 641 211 086 348 970
836 12148 438 927 989 992 578 459 293 (200) 902 718 102 713 261 (200) 899
447 12347 (200) 972 416 160 820 (200) 876 874 066 563 002 535 248 14413
460 (200) 158 273 878 630 960 442 274 026 476 623 510

15252 327 541 520 838 653 414 882 538 187 16620 157 308 993 800 404
914 304 593 778 009 309 (500) 578 666 (200) 765 (1000) 438 17142 527 270
501 978 156 989 263 731 735 005 339 956 286 014 18000 18177 112 734 405
986 (200) 603 732 240 624 720 128 023 1842 945 788 149 (250) 270 395 678
834 956 046 590 726 277 328 676 414 20158 811 018 904 608 832 359 707 748
215 21591 892 360 268 368 834 137 477 368 22582 124 159 053 (200) 188
475 (200) 960 147 932 356 23808 540 486 687 750 795 620 421 984 409 888
928 (200) 417 142 746 647 24370 825 128 801 194 (2000) 350 491 769 (200)
804 234 434 25287 844 227 695 816 247 787 394 968 268 229 588 506 384 443
24550 648 167 663 864 497 316 407 063 121 27541 051 536 (200) 545 464 201
085 500 613 867 596 633 22798 039 (200) 286 626 566 801 771 872 225 164
634 828 319 29227 583 047 122 (200) 595 662 (500) 674 158 587 116 130 189

30178 016 910 740 869 457 276 948 877 31310 850 249 876 342 778 805 793
492 076 32256 216 035 324 259 007 288 972 827 (250) 452 997 785 438 34110
220 180 192 598 634 833 972 764 138 (500) 909 679 010 181 832 368 34110
643 541 (200) 320 (200) 669 305 350 467 (200) 738 (250) 588 (200) 35177 335
840 738 966 527 977 205 842 432 174 994 457 970 36406 310 312 660 668
785 476 142 222 778 249 807 361 389 268 37124 222 (200) 493 269 472 615
002 178 625 104 556 744 (200) 794 907 108 588 407 269 777 850 733 01023
226 490 051 39307 331 (200) 907 108 588 407 269 777 850 733 01023
618 551 745 851 095 557 (200) 692 639 638 991 949 41760 074 891 888 638
086 650 483 248 546 (250) 242 (250) 42381 557 042 899 835 410 573 335 634
690 (200) 620 253 879 954 682 769 174 893 43089 822 750 408 587 101 464
648 024 732 793 936 44285 578 492 579 364 604 664 306 813 621 005 179 774

45721 617 337 (200) 906 016 924 995 484 (250) 46785 100 869 658 745
063 218 957 266 660 377 47075 985 013 512 486 410 (200) 977 019 634 238
460 48262 066 902 104 (250) 657 291 982 674 059 (250) 773 826 266 49266
646 137 071 225 765 282 967 593 212 50679 140 516 182 591 363 792 683 777
54004 229 600 009 598 178 060 (200) 805 556 600 875 701 628 861 52154
093 260 499 136 130 571 955 119 101 160 953 53490 105 139 986 912 339 572
500 (200) 533 54029 447 744 732 (1000) 649 867 246 146 (250) 65115 444 193
454 (20000) 336 390 (200) 55981 791 633 (200) 990 543 (200) 525 744 637 752
921 56076 187 086 835 571 067 200 (200) 492 104 371 994 526 301 717 (200)
824 57535 578 590 271 189 373 997 251 648 542 750 113 669 703 58527 060
535 739 449 411 841 494 415 685 029 169 713 59965 291 136 195 751 892 899
615 210 049 458 778 790 109 220 623

60499 213 347 575 195 071 378 759 001 789 61934 522 (200) 843 949 908
527 (200) 912 868 (200) 285 610 377 785 62283 540 449 697 997 315 892 (200)
589 945 919 (500) 763 422 668 397 739 63818 034 769 645 976 302 237 102
64775 919 333 575 902 794 448 375 252 351 682 782 (200) 870 65115 444 193
953 596 885 230 (200) 911 (2000) 025 862 646112 922 265 057 254 974 526 110
433 (200) 357 609 839 519 817 47657 298 816 626 583 433 387 894 228 (1000)
611 651 325 508 68088 220 125 645 341 (1000) 680 901 515 735 527 (200) 056
69680 254 262 056 303 327 234 046 (200) 396 70531 447 063 885 670 564 475
753 (200) 915 510 604 420 430 71823 813 460 067 923 601 811 697 228 766

NSDAP., D. D. Bad Schandau

In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung wird reifliche Teilnahme der Parteigenossenchaft, Gliederungen, Formationen und Verbände erwartet.

Donnerstag, den 16. Januar, 20 Uhr, im Kurhaus

Öffentliche Versammlung

Thema: Kommunalpolitische Wirtschaft. Rückblick 1935 — Ausblick 1936. Pg. Bürgermeister Baumann

Achtung! Lest die Heimatzeitung!

Amthlicher Teil.
Deffentliche Mahnung zur Steuerzahlung
Die am 10. Januar 1936 fällig gewesene Vorauszahlung auf die **Umsatzsteuer** ist umgehend an die Finanzkasse abzuführen. Nach dem Steuerfahndungsgesetz vom 24. Dezember 1934 ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Säumniszuschlag in Höhe von zwei v. H. verwirkt.
Die nicht entrichteten Beträge werden zusammen mit dem Säumniszuschlag durch Postnachnahme oder Zwangsvollstreckung nach Ablauf einer Woche eingezogen.
Finanzamt Sebnitz, am 15. Januar 1936.

Pappen
hält in allen Stärken vorrätig die Buchbinderei der „Sächsischen Elbzeitung“.
Durch Gott Gnade war es uns vergönnt, die Goldene Hochzeit zu feiern und sind uns aus diesem Anlaß so zahlreiche Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch allen herzlich danken.
Richard Müller und Frau
Papierfabrik Prossen

Bezirksauschuß. Deffentliche Sitzung des Bezirksauschusses **Mittwoch, den 22. Januar 1936, vormittags 9 Uhr,** im Verhandlungsaal der Amtshauptmannschaft Pirna, Obere Burgstr. 9.

Nichtamtlicher Teil.

Wichtig!

Für Hausbesitzer und Mieter!
Deutscher Einheits-Mietvertrag
aufgestellt vom Zentralverband Deutscher

Aus Stadt und Land

16. Januar.

Sonnenaufgang 8.04 Sonnenuntergang 16.16
Mondaufgang 0.10 Monduntergang 10.19

1858: Der Afrikareisende Eugen Zintgraff in Düsseldorf geb. (gest. 1897). — 1901: Der Maler Arnold Böcklin in Fiesole gest. (geb. 1827). — 1906: Marotto-Konferenz in Algiciras (bis 7. April).

Vom Elbeschiffahrtsverkehr

Welchen maßgebenden Einfluss die Wasserstandsverhältnisse auf den sächsischen Elbe auf den gesamten Elbeverkehr ausüben, ergibt sich aus einer Statistik über den Hamburger Binnen-Schiffahrtsverkehr in den letzten Jahren. Dieser ist von 9,30 Millionen Tonnen im Jahre 1931 auf 6,84 Millionen Tonnen im Jahre 1934 zurückgegangen; dabei hat sich eine starke Abwanderung vom Schiff auf die Reichsbahn und den Lastkraftwagen ergeben.

Der große Felsabsturz in den Postelwiger Sandsteinbrüchen ist von Photographen in die Welt festgehalten worden. Wir bringen im Fenster unserer Geschäftsstelle eine Anzahl Bilder zum Aushang. — Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die beiden Gänge, die am gestrigen Vormittag vernichtet und als tot angenommen wurden, nur verschüttet waren und im Laufe des Nachmittags lebend geborgen werden konnten.

Das Finanzamt Sebnitz veröffentlicht in der vorliegenden Nummer eine öffentliche Mahnung zur Steuerzahlung betr. Umsatzsteuer.

25 Jahre im Dienste der Nächstenliebe. Am 13. Januar konnten der Halbzugsführer Otto Ehrlich, Postelwitz, und das Mitglied Gustav Rasche, Sebnitz, auf eine 25jährige Mitgliedschaft beim Samariterverein bzw. der Roten Kreuz-Kolonie zurückblicken. Von den Kameraden des Halbzuges gab Schandau der Roten-Kreuz-Kolonie Sebnitz wurden den Jubilaren neben Glückwünschen auch Blumenpenden überbracht.

Die Ortswarte von „Kraft durch Freude“ tagen. Die „Kraft durch Freude“-Ortswarte des Kreises Pirna tagen in „Kraft durch Freude“-Orts. Etwa 120 Orts- und Wanderwarte konnte Kreiswart Staudacher-Pirna begrüßen und sie in den beiden vom Kreis herausgegebenen Dienstvorschriften unterweisen. Kreiswart Barthel-Utenau sprach über die Schönheiten der Sächsischen Schweiz. Nach der Mittagspause sprach Gewantwart Dörb-Dresden über die Aufgaben und Ziele der KDF, „Kraft durch Freude“, die auch dazu berufen ist, Kameradschaft und Volksverbundenheit zu pflegen und zu fördern.

Jahreshauptversammlung des Gebietsausschusses für die Sächsische Schweiz in Sebnitz. Der Gebietsausschuß für die Sächsische Schweiz im Landesverkehrsverband Sachsen hält seine Jahreshauptversammlung am 28. ds. Mts. in Sebnitz ab. Es werden u. a. Direktor Planiß vom Landesverkehrsverband und Direktor Dr. Schumann vom Verkehrsamt der Stadt Dresden das Wort ergreifen. Auf der Tagesordnung stehen auch Werbemaßnahmen für 1936 unter Berücksichtigung der Olympiade in Berlin.

Handwerksleute nicht an das Weihnachtsfest gebunden. Am auch diejenigen Handwerkszweige am Weihnachtsfest teilnehmen zu lassen, die sonst nicht dazu in der Lage sind, hatte der Reichsverband des deutschen Handwerks erstmalig den Entschluß eingeführt, der es ermöglichte, auch handwerkliche Leistungen zu schenken. Der Reichsverband weist darauf hin, daß der Gedanke des Handwerksgutteilens auch über das Weihnachtsfest hinaus weiter gepflegt werden soll. Der Gutteil ist keineswegs an das Weihnachtsfest gebunden und hat dauernden Wert. Er kann in Zukunft auch für Geburtstagsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, für Geschenke zur Konfirmation, zu Jubiläen usw. Verwendung finden, wenn der Beschenkte mit einer handwerklichen Leistung überhäuft werden soll.

Lohsdorf. Den Tod vor Augen. Kürzlich brannte wie wir berichteten, das Seitengebäude des „Erbgerichts“ nieder. Durch den Sturm der letzten Tage lockerten sich nun die Steine des noch stehenden Giebels und stürzten auf die Straße. Ein auf der vorüberführenden Straße laufendes Mädchen konnte die fallenden Ziegel im letzten Augenblick beobachten und zur Seite springen. Es kam mit dem Schrecken davon.

Sebnitz. Einbruch. In der Nacht zum Freitag oder Sonnabend vergangener Woche wurde in einem Grundstück an der Heiligen Seite eine Laube erbrochen und daraus folgende Werkzeuge entwendet: ein Beil, eine Bügelsäge, eine Gartenschere, eine Hobelkante und ein Paar hohe, alte Schmirchschuhe. Am Stiel des Beils sind die Buchstaben M. F. vorhanden. Der Bügelsäge ist aus Stahl mit hölzernen Griffen. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalposten Sebnitz (Amtsgericht).

Pirna. Auf der Straße vom Tod ereilt. Auf der Seminarstraße wurde am Montag, gegen 22 Uhr, der Gastwirt Augustin, Besitzer des Gasthofes „Zum Sachsen“ an der Kottwender Straße, bewußtlos aufgefunden. Er war in der Dunkelheit gestürzt, mit dem Kopf auf einen Stein geschlagen und hatte einen schweren Schädelbruch davongetragen, dem er im Städtischen Krankenhaus Pirna gegen Mitternacht erlag.

Leupoldsdorf. Ein ganz gemeiner Bursche. Kürzlich wurde dem 78 Jahre alten Rentner W. angerufen, er solle seine Tochter, die mit dem Fahrrad verunglückt sei, vom Königsheimer Bahnhof abholen. Mit schweren Sorgen machte sich der Greis auf den Weg, merkte aber am Bahnhof, daß er genarrt worden war. Inzwischen hatte der Räuber die Wohnung des W. nach Geld durchsucht, und als er nichts fand, zwei Klaffen Zigarren mitgehen lassen. Leider fehlt von diesem gemeinen Burschen jede Spur.

Heidenau. Raubüberfall. Am 11. Januar, kurz vor 20 Uhr, ist auf der Straße Heidenau-Böhleren in Flur Heidenau ein aus Böhleren kommendes junges Mädchen von einem unbekannten Radfahrer angefallen und ihrer Handtasche beraubt worden. Der in Frage kommende Täter ist etwa 1,70 bis 1,72 Meter groß. Die Flucht hat der Täter in Richtung Böhleren ergriffen. Wahrnehmungen erbittet der Gendarmeposten, Felsstraße 2.

Dresden. Tödlich verlaufener Unfall. Vor einigen Tagen war auf der Sedanstraße eine 76 Jahre alte Frau von einem Radfahrer umgefahren worden. Der Radfahrer hatte die Greisin in verletztem Zustand in ihre Wohnung gebracht und sich dann entfernt, ohne sich weiter um die Verunglückte zu kümmern.

Hausbewohner hatten die alte Frau schließlich ins Krankenhaus bringen lassen, wo sie nunmehr ihren Verletzungen erlegen ist. Dresden. Nervenranke als Brandstifterin. Am Dienstagabend wurde die Feuerwehr nach einem Hause auf der Augustburger Straße gerufen, wo mehrere Brandherde entdeckt worden waren. In der Küche war der Gashahn geöffnet. Die Flammen hatten bereits Möbel, Betten usw. in Brand gesetzt. Die Feuerwehr mußte mit Rauchmasken vorgehen, löschte die Flammen und beseitigte die Gefahr. Die Wohnungsinhaberin, die in den 50er Jahren stehende, schwer nervenranke Frau, die den Brand offenbar angelegt hatte, war aus der Wohnung geflüchtet.

Dresden. Staatskommissar für die Landesbauverwaltung. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Ministerialrates Dr. Kreisfarn ist Ministerialrat Kunz im Ministerium des Innern zum Staatskommissar für die Landesbauverwaltung ernannt worden.

Dresden. Versicherungsbetrüger. Seit längerer Zeit treibt der zweiunddreißig Jahre alte Martin Schönlein als betrügerischer Versicherungsbetrüger sein Unwesen. Er gibt sich vornehmlich bei der Landbevölkerung als Vertreter einer Nürnberger Versicherungsgesellschaft aus und wirbt für diese Kassierer, die er aber zuvor in die Versicherung aufnimmt. Die neuen Mitglieder müssen Aufnahmegebühren und Prämien bis zu 30 R.M. zahlen. Schönlein ist zuletzt in Nürnberg, Dresden und Bautzen aufgetreten und vermutlich nach Schlesien weitergereist.



Phot. Leese, Bad Schandau

Zum Felssturz in den Postelwiger Steinbrüchen

Das zerstörte Haus des Forstarbeiters Fiedler — links der etwa 6000 Zentner schwere Felsblock

Lößau. Ehrung für Wilhelm von Polen. Am Gedenkstein für Wilhelm von Polen, den Dichter des „Büttnerbauers“, des „Grabenjägers“ und so mancher anderer lebensvoller und würdevoller Gestalten aus dem Volk seiner Oberlausitzer Heimat hielt in Obercumau an seinem 75. Geburtstag die Gruppenstammabteilung 1/153 Lößau des Deutschen Arbeitsdienstes, der auf ihren Antrag der Name des Dichters verliehen worden ist, eine Gedenkfeier ab. Oberfeldmeister Heine wies darauf hin, welche Verpflichtung der Arbeitsmännern aus der Namensverleihung erwache. Zum Zeichen des Gedenkens wurde ein großer, aus Edelmetallen gewundener Kranz an dem schlichten Denkstein vor dem Schloß niedergelegt. Der Feier wohnten die Witwe des 1903 verstorbenen Dichters mit Kindern und Enkeln bei, auch die Schulkinder und viele Dorfbewohner des Ortes, in dem Wilhelm von Polen viele Jahre auf seinem Gut schaffte.

Bautzen. Drei Räuber gefaßt. Durch die Polizei und Gendarmerie konnte jetzt der Raubüberfall, der in der Nacht zum 4. Dezember in Königshain bei Hirschfelde auf einen Bauer und seine Wirtschafterin ausgeführt worden war, geklärt werden. Als Täter wurden der neunundzwanzig Jahre alte Sommer aus Siegersdorf, der vierundzwanzig Jahre alte Heintze aus Dittersbach und der neunzehn Jahre alte Ulrich aus Mittelherwigsdorf festgenommen. Ulrich war früher bei dem Bauer beschäftigt gewesen. Die Täter hatten bereits am 1. Dezember versucht, in das Gehöft einzudringen; sie wiederholten den Einbruch dann in der Nacht zum 4. Dezember, wobei sie den Bauer und die Wirtschafterin zu Boden schlugen. Als die Ueberfallenen Lärm schlugen, flüchteten die Täter, ohne Beute gemacht zu haben. Heintze war nach Berlin geflüchtet und dort verhaftet worden.

Niesitz. Ein Brandgrab aus der Bronzezeit. Beim Pflügen seines Feldes stieß der Bauer Schade in Lichtenlee auf ein Hindernis. Als er nachgrab, stieß er auf mehrere festgefügte Steine, zwischen denen sich einige Scherben vorfanden. Der herbeigerufene staatliche Vertrauensmann für Bodenkulturmater, Lehrer Rirtschin-Niesitz, untersuchte die Fundstelle und kam zu der Feststellung, daß es sich um ein Brandgrab aus der Zeit von 1400—1200 vor Christus handelt. Die in dem Grab befindliche Urne mit verbrannten Menschenknochen war leider völlig zerdrückt.

Chemnitz. D-Zug beschossen. Am 14. Januar, 19.27 Uhr, wurde der D-Zug 117 auf der Fahrt zwischen Siegmund und Chemnitz-Kappel in der Nähe der Wanderer-Werte beschossen. Das Geschöß durchschlug eine Scheibe im Seitengang eines polnischen Kurswagens, verletzte aber niemand. Die Reichsbahndirektion setzt für die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 200 R.M. aus.

Lichtenstein-Gallenberg. Mit dem Auto gegen einen Baum. Auf der Böhndorfer Straße fuhr nachts ein aus Richtung Böhndorf kommender Personenkraftwagen gegen einen Baum. Die Insassen, zwei junge Leute aus Glauchau, wurden so erheblich verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Zwickau. Tödlicher Unfall einer Radfahrerin. Am Dienstagmorgen kam auf der Crimmitschauer Straße die

17 Jahre alte Annaliese Pfannenstern aus unbekannter Ursache mit ihrem Fahrrad zum Sturz. Die Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß der sofort herbeigerufene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte.

Mauen. Radfahrer verunglückt. In Klosschwitz fuhr der vierundzwanzig Jahre alte Wirtschaftsgelhilfe Gerhard Scholt auf seinem Rad gegen einen Kraftwagen; er wurde gegen die Windschutzscheibe des Wagens geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Was die Reichsgartenschau in Dresden zeigt

Die „Reichsgartenschau Dresden“ wird am 24. April 1936 ihre Pforten öffnen. Der augenblickliche Stand der umfassenden Vorarbeiten, die bereits seit Jahresfrist im Gange sind, läßt erkennen, daß hier eine großzügige und reichhaltige Ausstellung, wie sie Dresden je gesehen hat, im Werden begriffen ist. Auf einer Grundfläche von rund dreißig Hektar zieht sich das Ausstellungsgelände durch die Parklandschaft des Großen Gartens von der Stübel-Allee bis zur Bürgerwiese hin. Hier wird nach gartenkünstlerischen Plänen eine Freilandschau sich entwickeln, die alle Gebiete des deutschen Gartenbaues in ihren Spitzenleistungen umfaßt. Vor allem werden die in verschwenderischer Fülle angepflanzten verschiedenen Blumenforten im Wechsel der Jahreszeiten immer wieder andere Blüten entfalten und dadurch das Gesicht der Ausstellung ständig erneuern. Zahlreiche Sondergärten bringen in die weitgehende Anlage willkommene Abwechslung; so findet man z. B. einen Heidegarten, einen vielgestaltigen Garten, einen Angersiedlung, einen Garten des Tierfreundes, einen Arzneipflanzengarten, einen Musterfriedhof, einen Garten der Jugend und noch viele andere Schauabteilungen, die Sondergebiete des Gartenbaues behandeln.

Die Freilandschau wird ergänzt durch eine gewaltige Hallenschau, die eine Grundfläche von 20 000 Quadratmeter einnimmt; hier wird vor allem der Reichsnährstand, der neben der Stadt Dresden für das gesamte Ausstellungswerk verantwortlich zeichnet, eine grundlegende Darstellung des deutschen Gartenbaues, seines Aufbaues, seiner wirtschaftlichen Bedeutung usw. zeigen; außerdem sind noch mehrere stehende Sondergärten, Garten- und Landschaftsgestaltung in Vorbereitung begriffen.

Wechselnde Ausstellungen in den Hallen werden die Beachtung an der Gartenschau ständig auffrischen; so wird in jedem Monat eine zeitentsprechende Zusammenstellung der schönsten Erzeugnisse an Blumen, Obst und Gemüse gezeigt werden. An jedem Sonnabend und Sonntag sind besondere Wochenblumen- und Obstausstellungen vorgesehen, und schließlich wird auch noch eine Reihe von Wechselgärten, Grenzgebiete der Ausstellung, wie etwa „Das schöne Heim“, „Muse in Heim und Garten“, „Küche und Keller“ usw. behandeln.

Die Ausstellung dauert vom 24. April bis 11. Oktober 1936; der Verkauf der Dauerkarten hat bereits begonnen.

Gauwalter Reich über die Vertrauensratswahlen 1936

Dresden. Auf einem am Dienstagabend in Dresden von der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten Auspracheabend, an dem Betriebsführer, Betriebswalter und Vertrauensmänner teilnahmen, machte Gauwalter Reich erstmalig grundlegende Ausführungen über die Vertrauensratswahlen 1936. Vertrauensratswahl und Vertrauensrat stellen, so führte Gauwalter Reich u. a. aus, einen wesentlichen Teil des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit dar. Der Wille des Führers, daß mit Hilfe dieses Gesetzes auf dem Frontabschnitt Arbeit Ordnung herrsche, lege Betriebsführer und Betriebswalter eine hohe Verpflichtung auf. Daraus ersehe die Aufgabe, das Gesetz restlos zu erkennen und nach ihm zu handeln. Ein Zusammenwirken beider im Sinne des Gesetzes sei auch hinsichtlich der Vertrauensratswahl unbedingt erforderlich.

Die Vertrauensratswahl im vergangenen Jahr habe in Sachsen ein Ergebnis gezeigt, mit dem man in jeder Hinsicht zufrieden sein könne. Die Bedeutung der Wahl für den Grenzgaus Sachsen kennzeichnete schon die Tatsache, daß von den 72 000 Betrieben im Reich, in denen Wahlen stattfanden, 8000 auf Sachsen entfielen. In eindringlichen Darlegungen hob Gauwalter Reich die Notwendigkeit einer besonderen Einsatzbereitschaft bei der Vertrauensratswahl im sächsischen Grenzgaus hervor. Das vorjährige gute Ergebnis verpflichte zu neuem, machtvollerem Einsatz im Jahre 1936.

Der Wahl komme über den Rahmen der Betriebsgemeinschaft hinaus besondere politische Bedeutung zu. Durch sie müsse zum Ausdruck kommen, in welcher hohem Maße die Gemeinschaftsarbeit im neuen Deutschland Fortschritt zu verzeichnen habe, zumal bei anderen Völkern gerade auf dem Gebiete der Arbeit noch der stärkste Klassenkampf herrsche. Die Vertrauensratswahl 1936 muß den Beweis erbringen, daß auf dem Frontabschnitt Arbeit Betriebsführer und Gefolgschaften bereit sind, sich über die Schwierigkeiten des Alltags hinweg die Hand zu reichen zu treuer Arbeitssameradschaft.

Gauwalter Reich streifte sodann einige Gebiete, die bei der Wahl besondere Beachtung verdienen. Der diesjährigen Vertrauensratswahl kommen umfangreiche Erfahrungen zugute. Bei der Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner durch den Betriebsführer in engem Zusammenwirken mit dem Betriebswalter als dem Amtswalter der Bewegung im Betrieb sei auf charakteristische Stärke der zu Wählenden ebenso zu achten wie auf berufliche Tüchtigkeit. Der Betriebswalter müsse mit in den Vertrauensrat gewählt werden. Nur jene Vertrauensmänner sollten wieder aufgestellt werden, die sich wirklich bewährt haben. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß in diesem Jahre eine Annäherung des Treuhänders der Arbeit zur Aufstellung des Vertrauensrates nicht nötig sei. Die Verpflichtung der Vertrauensmänner im Betrieb sei eine zwingende Notwendigkeit. Die Arbeit des Vertrauensrates sei im Geiste zur Ordnung der nationalen Arbeit klar umrissen. Seitens der Betriebsführung müsse dem Vertrauensrat das Vertrauen entgegengebracht werden, das für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Führung und Gefolgschaft erforderlich sei. Pa. Reich schloß mit dem Appell, alles einzusetzen für eine so gewaltige Willensäußerung deutschen Arbeitertums der Stirn und der Faust im nationalsozialistischen Staate.

Wasserstand im Januar

Table with columns: Datum, Molbau, Iser, Eger, Elbe, and sub-columns for Elbe (Budweis, Moosbrunn, Jungbunzlau, Laun, Nimburg, Melnik, Leitmeritz, Aufsig, Dresden, Bad Schandau). Rows show data for 14. and 15. January.

Anmerkung: + bedeutet über 0, - bedeutet unter 0.

Wettervorausage des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

für den 16. Januar

Absinkende Winde, wechselnde Bewölkung, anfangs noch Neigung zu Schneefahnen, später vielfach aufheiternd, Temperatur nachts stärker absinkend.

Volkswirtschaft

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 14. Januar

Heute Haltung bei zum Teil geringem Umsatz... 2 Prozent Gewinn. Berliner Rindl verloren 5 Prozent. Fallender Gardinen 1,75, Kunz Treibriemen 2,25, Chemische...

Berliner Effektenbörse.

Ogleich die Grundstimmung weiter freundlich blieb, bot die Kursgestaltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse...

Am Geldmarkt erhöhte sich der Satz für Blankogeld auf 2,75 bis 3 Prozent.

Am Devisenmarkt lagen Dollar und Pfund im Ausland etwas fester. Amtliche Berliner Notierungen: 2,48 (2,475) und 12,30 (12,285).

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,96 (Geld) 42,04 (Brief), dan. Krone 54,86 54,96, engl. Pfund 12,285 12,315, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,78 169,12, ital. Lira 19,98 20,02, norw. Krone 61,68 61,80, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,34 63,46, Schweiz. Franken 80,82 80,98, span. Pefeta 33,98 34,04, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,478 2,482.

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

In der Gesamtlage des Berliner Getreidegroßmarktes vom Dienstag ergaben sich dem Vortag gegenüber keine wesentlichen Veränderungen.

Die Notierungen änderten sich nur für Lupinen, gelb 12,25 bis 12,75 für 50 Kg. in RM. ab Station.

Deutschland in der Weltwirtschaft

Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler in Stockholm

Der Oberbürgermeister der Messestadt Leipzig, Dr. Goerdeler, hielt in einer Veranstaltung der deutschen Handelskammer in Schweden in Stockholm einen Vortrag über „Breite und Wirtschaft“, der mit größter Beachtung und Beifall aufgenommen wurde.

Dr. Goerdeler führte unter anderem aus: Die Handelsverträge hätten in den letzten Jahren vielfach die Form von Berechnungsabkommen angenommen oder sich mit solchen verbunden. Deutschland habe sich zu dieser Form nicht entschlossen, um etwas Neues schaffen zu wollen, sondern weil ein Land ohne Gold gar keine andere Möglichkeit habe, den naturnotwendigen Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr unter Sicherstellung seines Schuldendienstes herbeizuführen.

Die Stockholmer Abendpresse veröffentlicht längere Unterredungen mit Dr. Goerdeler, worin diese auch auf die große Bedeutung und Stellung der Leipziger Messe im Wirtschaftsleben nicht nur Deutschlands hinwies. Sogar im Fernen Osten, in Handelskreisen der Mongolei zum Beispiel, sei die Messe bekannt.

„Grüne Woche Berlin 1936“

Im Zeichen der Erzeugungsschlacht.

Als Auftakt des Berliner Ausstellungsjahres 1936 beginnt am 25. Januar die „Grüne Woche 1936“. In der Halle 1 zeigt der Reichsnährstand eine eigene Ausstellung. In schlichten eindringlichen Darstellungen wird er die gro-

ßen Themen seiner Landwirtschaftspolitik aufzeigen. Auch der Städter soll die Arbeit bäuerlichen Volkstums kennen und würdigen lernen. Er soll mit dem Sinn und der Durchführung der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung befannt gemacht werden. Eine Reihe Sonderausstellungen ergänzt und bereichert die Schau.

Den zweiten Teil der gewaltigen Ausstellungshallen 1 wird die „Deutsche Jagdausstellung Berlin 1936“ einnehmen, die, veranstaltet von der Deutschen Jägerschaft, unter dem Protektorat des Reichsjägermeisters Göring steht. Ueber 6000 Trophäen, Gemeine und Behörne, sind bereits aus allen Teilen Deutschlands eingetroffen und werden nun von den Preisrichtern gesichtet. Diese Ausstellung ist die erste Reichsveranstaltung dieser Art. Die besondere Bedeutung der Ausstellung liegt darin, daß zum erstenmal nach Inkrafttreten des Reichsjagdgesetzes alle deutschen Jäger ihre Trophäen zur Ausstellung bringen können.

Die nächste große Ausstellungshalle, die Halle 2, ist in eine Maschinenhalle verwandelt. Fast alle deutschen Firmen von Ruf sind hier mit ihren landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vertreten. Im Obergeschoß der Halle sind Geräte für den Siedler und Kleingärtner, Artikel für die Schädlingsbekämpfung, Baustoffe und vor allem auch die Jagdindustrie vertreten.

In diesem Jahre wird die „Grüne Woche“ besonders auch der ländlichen Hauswirtschaft großen Raum widmen. Die Halle 8 wird alle Dinge und Geräte bringen, die der Landfrau die Arbeit erleichtern. In der Halle 7 stellt die Futtermittelindustrie ihre Erzeugnisse zur Schau.

In der Zeit vom 25. bis 28. Januar wird innerhalb der „Grünen Woche“ eine Geflügel-Ausstellung der Reichsfachschaft „Geflügel“ veranstaltet werden, die am 1. und 2. Februar von einer Rassehundschau abgelöst wird. In der Halle 5 wird der bäuerliche Rundfunk seinen Platz haben, der im vorigen Jahre im „Funkdorf Luftmannshausen“ so starken Anklang mit seinen reichen Sendebietungen fand.

Leitspruch für den 16. Januar

Fast an und helfst mit! Deutschland wird das sein, was Ihr und wir alle aus ihm machen. Dr. Ley aus den Begrüßungsworten für die Deutschen an der Saar.

Geboren in Italien...

ROMAN VON GERHARD RITTER. Uebers.-Redaktion: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bes. Dresden)

28. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Bevor wir über die Entdeckung des grausigen Verbrechens ausführlich berichten, möchten wir unseren Lesern ein Bild von der Inneneinrichtung der Mordvilla geben. Jeder Bürger unserer Stadt kennt wohl die Prachtvilla der Moravianschen Familie in der Zietenstraße, aber nicht jeder hatte schon Gelegenheit, die Räume dieses Patrizierhofes kennenzulernen. Es kann jetzt natürlich nicht unsere Aufgabe sein, einen Bericht über die prächtige und reiche Ausstattung dieser Räume zu geben, wir müssen uns damit begnügen die Gesamtanlage der Wohnung und die Art ihrer Benutzung zu schildern. Im Erdgeschoß der Villa sind die riesigen Küchenräume untergebracht und die Wohnung für den Privatchauffeur der Familie Moravians, der zugleich die Dienste eines Hausmeisters mitversieht. Dieser Chauffeur-Hausmeister, Robert Glasmann mit Namen und jungverheiratet, steht seit etwa sechs Jahren in Diensten der Brüder Moravians. Außer ihm sind noch ein alter, seit Jahrzehnten angestellter Diener, eine aus Böhmen gebürtige Küchenmamsell, ein Küchen- und zwei Hausmädchen sowie ein Laufburche als Personal im Hause tätig. Der alte Bediente und die nicht viel jüngere Mamsell haben Vertrauensstellungen und sind gewissermaßen für das einwandfreie Regulieren des Haushaltes verantwortlich, denn dem Regiment einer Hausdame wollten sich die beiden alten Herren auf keinen Fall unterstellen. — Aus dem Erdgeschoß führt eine breite Marmortreppe in das Hochparterre, wo sich die großen Repräsentations- und Festräume des ermordeten Senators und das Speisezimmer der beiden Brüder Moravians befinden. Die zweite Etage steht dem Bruder des Senators dem Konsul Hans Jürgen Moravians zur Verfügung. — Am gestrigen Sonntag war der Konsul etwas später als gewöhnlich zum Frühstück heruntergekommen und nicht weiter erkrankt gewesen, als er den Bruder noch nicht am Frühstückstisch vorgefunden hatte, denn schließlich war es ja verständlich, daß dieser infolge der Anstrengungen des vorangegangenen Festtages etwas länger als gewöhnlich schlafen wollte. Als sich der Senator aber nach Ablauf einer guten Stunde noch immer nicht im Frühstückszimmer hatte sehen lassen, beauftragte der Konsul den Diener, doch einmal bei ihm anzuklopfen, ob er schon munter sei. — Auf die Nachricht des Bedienten, der Senator habe sich trotz starken Kopfschmerzens überhaupt nicht gemeldet, begab sich der Konsul ziemlich beunruhigt selbst zum Schlafzimmer des Bruders um diesen zu wecken. Als er die Tür öffnen wollte, entdeckte er, daß das Zimmer verschlossen war. In immer wachsender Angst schickte er nach Glasmann, dem Hausmeister und Chauffeur, dem es gelang, die Tür mit Hilfe eines Brecheisens zu öffnen. — Da bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick! Mit dem Rücken gegen die Breitseite des Bettes gelehnt, lag der Senator im Schlafanzug auf dem Fußboden. Um seinen Hals war ein fingerdicker Strick geschlungen. Raum hatte Glasmann dieses Schreckensbild in sich aufgenommen, als er neben sich einen furchtbaren marterföhnernden Schrei vernahm und den Konsul wanden sah. Es gelang ihm gerade noch, den Taumelnden aufzufangen. Schnell wollten ihn Glasmann und der alte Bediente in das Arbeitszimmer des Senators tragen, fanden dasselbe aber seltsamerweise auch verschlossen. So blieb ihnen nichts weiter übrig, als den Ohnmächtigen in einem der nächsten Räume ein Lager zu bereiten. Mit Hilfe seiner inzwischen herbeigeeilten Frau Aelana es Glasmann nach etwa halbstündigem Be-

mühen, den Bewußtlosen wieder zum Leben zu erwecken, ohne daß sich jedoch dessen Zustand wesentlich besserte. Wie sein röchelnder Atem und seine bereits blauen Lippen vermuten ließen, hatte er anscheinend furchtbare Herzbeschwerden. Auf den Rat seiner Frau raste Glasmann im Auto zu dem Freund der beiden Brüder Moravians, dem alten Sanitätsrat Crewer, der zu Tode erschrocken und in großer Aufregung mit ihm in die Moraviansche Villa fuhr. Beim Anblick des ermordeten Senators war Sanitätsrat Crewer auf tiefste erschüttert. Aber er hatte nicht lange die Möglichkeit, bei dem Toten zu verweilen, da ja wenige Zimmer weiter der schwerranke Konsul lag. Dieser war noch immer so erschöpft, daß er seinen alten Freund Crewer gar nicht erkannte. Erst nachdem er von diesem eine Herzpille erhalten hatte, kam er wenigstens so weit zu sich, daß er mit vereinten Kräften in sein Schlafzimmer in der zweiten Etage transportiert werden konnte, wo der Sanitätsrat die ganze Zeit über bei ihm blieb. Das entsetzlich Tragische an den Ereignissen des Vormittags war, daß über dem Zusammenbruch des Konsuls der Tote fast vollkommen vergessen worden war. Glasmann, der als erster an die Notwendigkeit einer polizeilichen Verlautbarung dachte, benachrichtigte die nächste Revierwache telefonisch von dem Mord und rief auch auf Wunsch von Sanitätsrat Crewer bei dem berühmten Internisten Professor Bodenheimer an, den er bat, so schnell wie möglich an das Krankenlager des Konsuls zu kommen. Kurze Zeit später traf dieser mit seinem Auto in der Moravianschen Villa ein, wenige Minuten vor dem Erscheinen der Mordkommission.

„Was stellten Mordkommission und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Tatort fest?“ lautet die Überschrift des nächsten der wie am laufenden Band einander folgenden Artikel. Hier ein Teilauszug dieses Aufsatze, soweit er zur Kenntnis der von den Behörden zum Zwecke der Ergründung des Mordmotives bisher getroffenen Feststellungen nötig ist.

— Sowohl den großen im Arbeitszimmer des Senators stehenden Tresor wie sämtliche Schubfächer des Schreibtisches fand man geöffnet vor. Aber nicht etwa erbrochen, sondern regelrecht mit den dazugehörigen Schlüsseln aufgeschlossen! Also mit den Schlüsseln des Senators, die jedoch von der Mordkommission ebenloewenig gefunden wurden wie der Schlüssel zu der von Glasmann aufgebroschenen Tür des Mordzimmers. — Da sämtliche Werte finanzieller Art, soweit sie sich im Schreibtisch oder im Tresor befanden, vollständig unberührt geblieben waren, fällt das Moment des gem.inen Raubes als Motiv des Mordes fort. Auch die Papiere und Briefordner fand man zwar durch-einandergewühlt und durchblättert vor, aber weder in den gehefteten Aktenpapieren noch aus den gebündelten Briefablagen war irgendein Papier gewaltsam herausgerissen worden. Man hat bis jetzt noch keine Erklärung dafür gefunden, was der Täter in diesen Schränken und Fächern eigentlich gesucht hatte. Weiter ist auch vollständig unau-geklärt geblieben, wie der Mörder überhaupt in das Haus und in das Zimmer des Senators hineingekommen sein mochte. Selbst der Bruder des Ermordeten, der Konsul Hans Jürgen Moravians, der sich mit Hilfe des Professors Bodenheimer und des Gerichtsarztes Professor Hellwig in den späten Abendstunden so weit holt hatte, daß er in schonender Form vernommen werden konnte, war nicht imstande, sich den obengenannten Umstand zu erklären. Er gab aber an gegen 4 Uhr nachts erwascht zu sein, weil er ein Geräusch aus dem unter seinem Zimmer befindlichen Schlafraum des Bruders zu hören gewöhnt hatte. Doch habe er dieser Beobachtung keine sonderliche Bedeutung beigelegt und sei bald darauf wieder eingeschlafen. Wesentlich wertvoller als diese Beobachtung des Konsuls war die Aussage des Chauffeurs und Hausmeisters Glasmann gewesen, der

angab, um 1/4 Uhr nachts durch ein Rütteln und Raseln am großen verchlossenen Einfahrtstor geweckt worden zu sein. Vom Fenster seines Wohnzimmers aus habe er einen Mann von diesem Einfahrtstor zu einem auf der gegenüberliegenden Seite haltenden Auto laufen gesehen. Nachdem Glasmann die Haustür aufgeschlossen habe und zum Tor gerannt sei, hätte er gerade noch die Nummer des weg-fahrenden Autos K 44 123 feststellen können. (K 44 123 ist, wie inzwischen ermittelt wurde, die Wagennummer des technischen Betriebsdirektors der C. A. G. Moravianswerke, über dessen erfolgte Verhaftung wir Seite 6 unserer heutigen Ausgabe ausführlich berichten. Red.) Der Chauffeur-Hausmeister machte aber noch eine weitere Aussage, die sich interessanterweise zeitlich mit der Aussage des Konsuls deckte. Er gab nämlich an, gegen 4 Uhr, also eine halbe Stunde nach der eben beschriebenen Begebenheit, nochmals durch ein klirrendes Geräusch an seinem Fenster geweckt worden zu sein und gleichzeitig Schritte über sich gehört zu haben. Dieser Beobachtung habe er jedoch keine weitere Bedeutung beigelegt, weil er sich nicht erklären konnte, wer sich um diese Zeit in den leeren, über seinen Wohnräumen gelegenen Empfangszimmern herumtreiben sollte. Erst als er die Schritte kurz darauf nochmals vernommen habe, sei er zur Haustür gegangen, um sich zu überzeugen, ob diese ordnungsgemäß verschlossen sei. Da das der Fall gewesen sei, habe er sich wieder schlafen gelegt und sei dann durch kein weiteres Geräusch mehr geweckt worden. Durch diese Aussage des Chauffeurs konnte wenigstens der Weg festgestellt werden, auf dem der Verbrecher aus dem Haus entkommen sein mußte, denn man fand in dem großen, über dem Glasmannischen Schlafzimmer gelegenen Empfangsraum ein Fenster geöffnet, durch welches der Verbrecher wahrscheinlich heruntergesprungen oder geklettert war, was infolge der verhältnismäßig geringen Höhe keine große Leistung bedeutet hatte. Bei dieser Gelegenheit mußte er auch den Schlüssel zur Tür vom Arbeitszimmer des Senators verloren haben denn man fand diesen unmittelbar vor den Fenstern der Glasmannischen Wohnung liegen. Welchen Weg der Verbrecher von hier aus weiter genommen haben mochte, blieb ungeklärt. Da die Begebenheit mit dem Auto K 44 123 eine halbe Stunde früher vor sich gegangen war, so konnte der durch das Fenster des Hochparterrezimmers entwichene Verbrecher auf keinen Fall identisch sein mit dem Besitzer des Autos K 44 123. (Wir kommen auch auf diesen Punkt auf Seite 6 unserer heutigen Ausgabe zurück. Die Red.) Die Vermutung liegt also nahe, daß möglicherweise mehrere Täter in Frage kommen.

Ein Artikel der „T.ichen Neuesten Nachrichten“ beschäftigt sich mit der Frage der Täterschaft vorzüglich in bezug auf die Person des verhafteten Betriebsdirektors August Stettner. — „Ist der verhaftete technische Betriebsdirektor der C. A. G. Moravianswerke der Mörder des Senators?“ lautet die Überschrift des nachfolgenden Teilverrichtes:

— Wollen wir uns auf den Standpunkt einer gerechten und sachlichen Beurteilung dieser Frage stellen, dann müssen wir den juristischen Instanzenweg beschreiten, demzufolge im Augenblick niemand das Recht hat, den Verhafteten einen „Mörder“ zu nennen. Von rein juristischem Standpunkt gesehen ist der verhaftete Betriebsdirektor zunächst nur ein „des Mordes Angekluldigter“. Nicht mehr und unerretwegen auch nicht weniger! Der (juristische) Weg vom Angekluldigten über den Beklagten bis zum Angeklagten ist jedoch noch ein recht weiter. Das sollten sich alle gelagt sein lassen, die die genannten Etappen dieses Weges vermutlich nicht kennen. Was ist denn das Hauptargument, das zur Verhaftung führte? Der Strid um den Hals des Ermürgten, bitte: Ermürgten nicht Erdrosselten, gehört dem Verhafteten! — Wie aber kam man zu dieser Feststellung? —

(Fortsetzung folgt.)

Fliegen sicherer gemacht

Eisabhebung an Flugzeugen. — Die größte Gefahr für den Flugverkehr. — Eine Lösung gefunden?

Von Edgar Cederström.

Im allgemeinen kann der heutige Flugverkehr als durch- aus sicher bezeichnet werden. Flüge bei Nacht und im Nebel bieten dementsprechend ausgebildeten und mit den nötigen Instrumenten versehenen Piloten keine noch größeren Schwierigkeiten, den in niederen Luftschichten früher so gefährlichen Luftschichten entgeht er durch das Auffuchen größerer Höhen, wo er ruhige Luftströmungen antrifft und sicher fliegen kann, es sei denn, daß ihm eine letzte Gefahr zum Verhängnis wird: die Eisablagerung auf Flügeln und Rumpf seiner Maschine. Auf sie ist ein großer Teil aller Unglücksfälle aus letzter Zeit zurückzuführen. Allerdings wird es bei einem Flugzeugabsturz nur selten möglich sein, die Eisabhebung als Grund nachzuweisen, es sei denn, daß die örtlichen meteorologischen Verhältnisse zuverlässige Schlüsse zulassen.

Die Zunahme an Gewicht beläuft sich für eine Eisschicht von nur wenigen Millimetern schon auf mehrere hundert Kilogramm. Durch die Verdrängung im Profil der Flügel wird der Luftwiderstand vergrößert und die Tragkraft vermindert. Beide Umstände nötigen das Flugzeug oft zum Landen, selbst wenn die Motoren noch mit voller Kraft laufen. Ferner kann sich Eis auf den Instrumenten und den Steuerapparaten absetzen und deren Wirksamkeit mindern.

Das alles hat die leicht verständliche Folge gehabt, daß man diesem Problem in jüngster Zeit seine ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden und nach Wegen zur Bekämpfung dieser Gefahr sucht. Leider ist ein durchaus zuverlässiges Mittel bislang nicht gefunden worden, und dem Flieger bleibt nichts übrig, als die Gegenden, wo er mit Eisabhebung rechnen muß, zu vermeiden. Er vergewissert sich nach Möglichkeit, wo bedrohliche Zonen zu erwarten sind. Dazu steht ihm die Hilfe der Wetterwarten zur Verfügung. Deren Arbeit kann heute schon als durchaus zuverlässig bezeichnet werden. Ferner sollte das Flugzeug mit Instrumenten versehen sein, die dem Piloten rechtzeitig anzeigen, daß die Möglichkeit von Eisabhebung vorliegt oder daß sich bereits Eis bildet, so daß der Flieger weiß, was ihm droht, und noch Zeit hat, seine Maschine in sichere Zonen zu bringen.

Trotz allem bleibt die Notwendigkeit, das Uebel zu bekämpfen. Es sind auch bereits die ersten Erfolge erzielt worden. In den Vereinigten Staaten hat man eine Vorrichtung gebaut, die das sich bildende Eis bricht, so daß der Wind es vom Flugzeug herunterweht. Es scheint hier ein vielversprechender Weg gefunden zu sein, der nur noch des weiteren Ausbaus bedarf. Denn das Uebel zu bekämpfen, ist außerordentlich schwierig. Ein Verhindern der Eisbildung durch Erwärmung, sei es auf elektrischem Wege, sei es mittels der Auspuffgase der Motoren, kommt nicht in Frage. Denn es ist untunlich, im Flugzeug eine Maschine mitzunehmen, die soviel Wärme zu erzeugen vermag, daß alles sich bildende Eis geschmolzen wird. Es kostet sehr viel Strom, die Instrumente sowie die Oberfläche der großen Flügel zu schmelzen.

Man hat darum nach anderen Hilfsmitteln gesucht und ist darauf gekommen, das sich bildende Eis auf mechanische Weise zu brechen und so durch den starken Luftdruck zu beseitigen. Man überzieht zu diesem Zwecke die Vorderkante der Flügel und die anderen Teile, auf denen sich Eis absetzen kann, mit einem etwa 70 Zentimeter breiten Gummiband, das straff gespannt wird.

Dieses Band enthält in der Längsrichtung einige Luftschläuche, die in nicht aufgeblasenem Zustande flach liegen. Aus einer gewissen Stelle im Flugzeug können sie abwechselnd und in bestimmten Zwischenräumen aufgeblasen werden. Es entsteht so eine andauernde wellenförmige Bewegung, die der Festsetzung des Eises entgegenwirkt.

Auch für die Propeller und die Antenne besitzt man schon geeignete schützende Mittel. Sie werden mit einer feinen Gummischicht überzogen, die man in Nizinsöl und Acetylphthalat getränkt hat, Stoffen, die sich der Eisbildung widersetzen und verhältnismäßig lange Zeit ihre Wirksamkeit behalten. Für den Propeller genügt es, den mittleren Teil in dieser Weise zu schützen, da die Eisbildung vornehmlich dort erfolgt. Man hat mit diesem Schutzmittel bereits befriedigende Ergebnisse erzielt, und eine französische Luftverkehrsgesellschaft führte sie schon auf fünf ihrer Linien mit Erfolg ein. Allerdings weist die Erfindung den Nachteil auf, daß die Apparate ständig montiert sein müssen und daher meist

eine nutzlose Belastung bilden. Bei einem Gesamtgewicht von etwa 50 Kilogramm für ein modernes Verkehrsflugzeug fällt das immerhin schon ins Gewicht. Inwieweit der Apparat gegen Witterungseinflüsse beständig ist und wie lange er montiert sein kann, um durchaus zuverlässig zu arbeiten, wird erst die Erfahrung zeigen müssen.

Zunehmen kann, wenn es gelingt, ein Material zu finden, das dünner und leichter ist, also geringere Profilveränderungen gibt, ein befriedigendes Bekämpfungsmittel der Eisbildung an Flugzeugen gefunden werden.

Ist der Magerer gesünder?

In der Gegenwart ist das Vüchlein nicht beliebt. Der Sport mit ihm gewaltig abbruch. Und auch der Versicherungs- mann, der sich vom Arzt beraten läßt, liebt den Wohlbeleibten nicht. Man neigt zu der Anschauung, daß der magerere Mensch gesünder sei. Aber das hat seine Grenzen. Es gibt Fälle, in denen die Magerkeit das Leben zu verkürzen geeignet ist. Das trifft beispielsweise auf die Jugend zu, wie kürzlich Hörnig, Berlin, auf einer wissenschaftlichen Tagung mitteilte. Vorausgesetzt ist allerdings besonders ein hoher Grad von Magerkeit. Die liegt vor, wenn die untere Grenze des Gewichtes um den fünften Teil unterschritten ist. Die Magerkeit wird zum Krankheitsmerkmal, wenn sie in einer Familie mit erblicher Tuberkulose auftritt. Je häufiger sich das Leiden in der Verwandtschaft zeigt und je stärker die Magerkeit sich äußert, um so größer ist für den Mageren die Wahrscheinlichkeit, an der Tuberkulose zu sterben. Doch dürften dies Ausnahmefälle sein, die den guten Ruf des Mageren nicht beeinträchtigen können.

Rundfunkprogramm

Deutschlandsender.

Täglich wiederkehrende Darbietungen.

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer — (6.00: Glockenspiel, Tagespruch, Choral, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Jungmannslied. — 6.30: Fröhliche Morgenmusik, dazwischen 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 20.00: Kernspruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschland-Echo. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht (außer Sonntag).

Donnerstag, den 16. Januar.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kindergymnastik. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Volkslieder. — 10.55: Sendepause. — 11.05: Leibesübungen für die Bäuerin. — 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Wird im Dorf ein Schwein geschlacht? — Recht und Scholle. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Lieder für eine junge Mutter von Ulrich Krüger. — 15.30: „Die Vaterkinder“. Tosta Lettom. — 15.45: Nützliche und bedenkliche Eigenschaften des Briefkastens. — 16.50: Zwillinge gesucht! Das Institut für Erblehre beobachtet sie. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 17.50: Schubert — Wolf. Lieder. — 18.20: Die Post, die Post ist da. — 18.50: Sportfunk. Zehn Minuten aktueller Sport. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Königsberg: Musik am Abend. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Der Vorarbeiter. Ein Hörspiel von Alfred C. Schröder. — 21.10: Aus Hamburg. und abends wird getanz! Leitung: Rio Gebhardt. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.15: Christian Sinding zum 80. Geburtstag. Festkonzert der Universität in Oslo.

Freitag, den 17. Januar.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Da streiten sich die Teufel herum. Anekdoten aus dem Leben Ferdinand Naimunds von Albert Leisch. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus München: Die gleitenden Brettl. Gespräch über die Geschichte des Skilaufs von Sepp Bauer. — 10.45: Spieltürnen im Kindergarten. — 11.30: Kampf mit dem Staub! — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Das erste Wirtschaftsjahr des Neubauern. Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Kinderlieder. — 15.40: Besuch aus dem Grenzland bei Jungmädlen. — 16.50: Die Fahrt zurück. Lustige Geschichte von Friedrich Griese. — 17.00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 17.50: Tuppeln nach Handwerksbrauch. Ein Hörspiel fürs Jungvolk von Oscar Peemöller.

— 18.10: Zweihundert Jahre klassische Tanzmusik. — 18.40: Im Auto durch die Wälder Georgias Bernhard von Rechenberg. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Dresden: Musik zum Feierabend. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich! — 20.10: Schumann — Dorak — Richard Strauß, Orchesterkonzert. In der Pause 21.25: „Die Wichtigkeit der Wichtigkeit“. Feiere Verserzählung von Heinz Schwilke. — 22.20: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Sonnabend, den 18. Januar.

8.30: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.15: Aus Stuttgart: Der 18. Januar in der deutschen Geschichte. Hörzonen von W. Domag. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Die Wissenschaft meldet: Die Nobelpreise 1935. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Wir füttern Gärfutter. Anschließend: Wetterbericht. — 15.10: Mädel basteln. — 15.30: Wirtschaftswochenchau. — 15.45: Von deutscher Arbeit. — 16.00: Aus Köln: der frohe Samstag-Nachmittag in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 18.00: Volkstänze — Volkstänze mit dem Original-Tegernfeer Trio der Ganghofer-Thoma-Bühne. — 18.45: Sportwochenchau. Was war — was wird! — 19.00: Blasmusik. — 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. — 20.10: Aus Stuttgart: Schattenspiele. Bunter Abend des Reichsleiters Stuttgart in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—0.55: Wir bitten zum Tanz!

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 16. Januar

10.15 Volkslieder; 11.45 Für den Bauer; Feinde der Ernte; 12.00 Musik für die Arbeitspause aus Leipzig; 13.15 Alte liebe Weisen; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor . . . Jahren; 16.00 Musik am Nachmittag; 16.30 Das deutsche Lied: Robert Schumann; 17.10 Nach werden! Nach bleiben! Ein Hörspiel; 17.40 Der Maler Arnold Böcklin; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.15 Musik für Jüther; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Mozart-Opus; 21.00 Gastspiel Curt Göh und Balerie von Martens; 22.05 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik

Reichssender Leipzig: Freitag, 17. Januar

10.15 Schillerisches Glas; 12.00 Aus Bitterfeld: Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor . . . Jahren; 15.05 Für die Frau; 16.00 Musik am Nachmittag; 16.30 Hans Wähner Sonate für Violine und Klavier; 17.10 Die Entwicklung der Dampfmaschine; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Mathäus Daniel Pöppelmann zum 200. Todestag; 18.00 Musik zum Feierabend; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Musikalisches Feuerwerk; 20.50 Einführung in die nachfolgende Sendung: Europäisches Konzert; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Reichssender Leipzig: Sonnabend, 18. Januar

10.15 Der 18. Januar in der deutschen Geschichte; 12.00 Bunter Wochenende; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Heute vor . . . Jahren; 15.05 Kinderstunde: Wir erzählen und erkundene Geschichten; 16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Volkstänze — Volkstänze; 19.00 Gegenwärtigkeit: Fingerleiten, Zwischenfilm, Weinstädter; 19.20 Kamerad, weißt Du noch? Nandrische Küste; 19.40 Meisterstück von Deutschland im Zweierbob; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Farrinelli“; Operette in drei Akten; 22.15 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik.

Rundfunk und Winterhilfe

Das erste Wunschkonzert im Deutschlandsender

Eine neue und beachtliche Einnahmequelle hat sich für das deutsche Winterhilfswerk erschlossen: das Wunschkonzert des Deutschlandsenders. Unter dem Leitwort: „Sie wünschen — wir spielen — geholfen wird vielen!“ führte dieser Sender am Dienstagabend sein erstes Konzert dieser Art durch. Die fast fünfstündige Dauer dieser Abendsendung, bei der ein Wunsch nach dem anderen erfüllt wurde, bewies eindeutig, auf welch fruchtbaren Boden diese Veranstaltung gefallen ist. Bis Dienstagmittag lagen aus allen Volksteilen und aus allen Teilen des Reiches sowie von vielen Auslandsdeutschen 1200 Briefe vor, die neben den Spendenquittungen der NS-Ortsgruppen gereimt und ungerimt eine Fülle von so verschiedenartigen Wünschen — vom ältesten bis zum jüngsten Schläger über Volkslied, Walzer, Potpourri und Marsch bis zum klassischen Musikstück — ergab, daß fünf Kapellen und eine Reihe von Solisten aufgeboten werden mußten, um wenigstens den Hauptteil der Wünsche zu befriedigen. Des großen Andranges wegen sendet der Deutschlandsender am 26. Januar ein zweites Wunschkonzert.

Träumen die Tiere?

Wenn der Schlafende spricht . . .

Interessante Untersuchungen an der Hirnrinde.

Von Professor Dr. M. S. Baegle-Jena.

Die Beobachtung, daß Vögel gelegentlich im Schlafe leise zwischern oder daß schlafende Pferde mitunter wiehern und sonderbare Bewegungen ausführen, hat zu der Ansicht geführt, daß diese Tiere träumen. Und wirklich, wenn man etwa an einem schlafenden Hund beobachtet, wie ab und zu ein eigenartiges Gebärdenenspiel über sein Gesicht huscht, wie er jetzt knurrt, dann plötzlich zusammenzuckt oder wuschelt, den Körper leicht itzast, die Pfoten oder den Kopf sonderbar bewegt, kurze Zeit danach bellt, auf neue leise mit dem Schwanz wedelt . . . dann kann man leicht auf den Gedanken kommen, das Tier erlebe im Schlaf ganze Traumserien.

Aber dieser so nahe liegende Schluß hält vor dem kritisch prüfenden Blick der Wissenschaft nicht stand. Sie hat jedenfalls allerlei Tatsachen anzuführen, die gegen jene Annahme sprechen. Recht gründliche Untersuchungen über das Zustandekommen von Schlaf und Traum, besonders über das Schlafhandeln und Schlafsprechen des Menschen, haben gezeigt, daß die Körperbewegungen und Lautäußerungen schlafender Menschen nichts mit dem Traumleben zu tun haben. Weckt man etwa einen Menschen unmittelbar, nachdem er im Schlaf gesprochen hat, und fragt man ihn nach seinem Traum, so kann er meist überhaupt nicht angeben, daß er etwas geträumt hat, oder aber der Traum hatte einen Inhalt, der nicht das geringste mit dem im Schlaf geäußerten Worten zu tun hat. Seine Traumvorstellungen bewegten sich auf einem völlig anderem Gebiete.

Gewisse Ergebnisse der Hirnforschung, auf die wir hier nicht näher eingehen können, legen es uns nahe, das Zustandekommen des menschlichen Schlafsprechens damit zu erklären, daß bestimmte Stellen des Gehirns, von denen die Sprechbewegungen ihren Antrieb erhalten, durch eigenartige innere Erregungsvorgänge in ihnen unwillkürlich in Tätigkeit gesetzt werden. Das gleiche müssen wir für das Zustandekommen der mancherlei Körperbewegungen im Schlaf annehmen. Bekanntlich sind wir Menschen (und auch die Tiere) im Schlaf nicht fähig, willkürliche Bewegungen auszuführen, und die moderne Schlaforschung zieht daraus den Schluß, daß der Mittelpunkt für die willkürlichen Bewegungen, der in der Hirnrinde liegt, infolge bestimmter physiologischer Auswirkungen des Schlafzustandes auf die Hirnrinde gelähmt ist.

Wenn das aber zutrifft, dann können von iener Stelle un-

möglich die Antriebe zu den mancherlei Schlafbewegungen von Mensch und Tier ausgehen. Gewisse Eigenheiten dieser Bewegungen — so vor allem ihr ausgesprochenes a t o m a t i s c h e r Charakter — legen es uns nahe, ihre Auslöschungsstelle in den sogenannten niederen Hirnzentren“ die unterhalb des Großhirns liegen, zu suchen. Wissen wir, daß alle automatisch gewordenen, das heißt gut eingetriben Verhaltensweisen, die nicht mehr der Mitwirkung der Hirnrinde bedürfen, hier ausgelöst werden. Da nun diese sogenannten niederen Zentren nur über das ihnen übergeordnete Zentrum für die willkürlichen Bewegungen eine unmittlere Verbindung mit der Hirnrinde haben, diese Stelle aber im Schlaf gelähmt ist und da ferner die Funktionsherde für die Bildung von Vorstellung — und die Traumbilder sind nichts anderes als eigenartige Reihen von Vorstellungen — in der Hirnrinde liegen, so können diese Schlafbewegungen nicht durch Träume erzeugt worden sein. Höchstwahrscheinlich sind übrigens auch die Sprechbewegungen im menschlichen Schlafsprechen nicht durch Erregungen des Zentrums für die Sprachbewegungen in der Hirnrinde, sondern in solchen niederen Zentren für automatisch gewordene Sprachbewegungen hervorgerufen. Aus der Tatsache, daß Mensch und Tier im Schlaf bestimmte Bewegungen ausführen und allerlei Laute von sich geben, darf also nicht geschlossen werden, daß diese Schlafhandlungen die Folge von gewissen Traumerebnissen seien.

Eine besondere Schwierigkeit für die Zurückführung solcher Körperbewegungen und Lautäußerungen schlafender Tiere auf Traumerebnisse liegt außerdem darin, daß es noch sehr fraglich ist, ob die Tiere überhaupt ein selbständiges Vorstellungslben besitzen. Jedenfalls kann das nicht mit Sicherheit behauptet werden. Denn die tierischen Gedächtnisleistungen, die man gern als Beweis anführt, brauchen durchaus nicht auf solchen Vorstellungen — ähnlich etwa denen, die wir in unserer eigenen Erinnerungs-, Phantasie- und Denkfähigkeit bilden — zu beruhen. Genaue Untersuchungen von Dressurleistungen haben jedenfalls gezeigt, daß es zu deren Erklärung des Vorhandenseins von solchen Vorstellungen nicht bedarf. Alles, was man unmittelbar an der Dressur beobachtet, kann man völlig hinreichend und viel einfacher als ein mehr oder weniger entwickeltes System bestimmter Sinnesindrücke mit angeborenen oder eingeübten Körperbewegungen erklären.

Jedenfalls haben wir heute noch kein sicheres Kennzeichen dafür, ob den höheren Säugetieren und Vögeln schon eine Trennung zwischen unmittelbaren und erinnerten Sinnesindrücken vorhanden ist — und die Bildung von Vorstellungen beruht im wesentlichen auf einer solchen Trennung der erinnerten von den

unmittelbaren Sinnesindrücken. Daher können wir über Vorstellungen bei Tieren zumindest nichts Genauer behaupten. Alle derartigen Aussagen bewegen sich im Rahmen bloßer Vermutungen. Die Fähigkeit zur Bildung selbständiger, das heißt von den unmittelbaren Sinnesindrücken losgelöster Erinnerungsbilder von solchen ist nun aber die Grundlage für die Bildung von Traumvorstellungen. Solange diese Fähigkeit bei den Tieren nicht bewiesen ist, entbehrt jede Behauptung über Träume bei Tieren der wissenschaftlichen Grundlage.

Zwar haben wir Grund zu der Annahme, daß die höheren Tiere so etwas wie ein Gedächtnis besitzen, das heißt daß bestimmte Sinnesindrücke irgendwelche Spuren in ihrem Hirn hinterlassen und daß diese Spuren durch neue Eindrücke wieder mitgeweckt werden können. Auf der Wirksamkeit eines solchen Gedächtnisses scheinen mir denn auch manche der sogenannten Traumbeobachtungen zu beruhen, so die Beobachtung eines Tierpsychologen, daß ein schlafender Hund, dem er in zwei Zentimeter Entfernung von der Nase ein Stück Knackbrötchen hinlegte, plötzlich zu lauten anfang. Der Geruchssinn hat hier unmittelbar den durch ständigen Gebrauch im Wachleben gut eingeübten Klammechanismus a t o m a t i s c h ausgelöst. Es liegt nicht die geringste Notwendigkeit vor, die Raubbewegungen des schlafenden Hundes damit zu erklären, daß der Geruchseindruck im Hundehirn irgendwelche Vorstellungen von Wurst erzeugt habe und daß diese dann die Raubbewegungen ausgelöst hätten. Weil das bei uns so ist, braucht das noch lange nicht beim Hunde ebenso zu sein.

In unserer Neigung, die Tiere zu vermenslichen, vergessen wir ja leider immer wieder, daß sich zwischen uns und den Tieren eine gewaltige Kluft auftut, besonders im Hinblick auf Bau- und Verrichtungsweise des Gehirns. Das Tierhirn unterscheidet sich so wesentlich von dem des Menschen, daß es für jeden biologisch Denkenden unbegreiflich ist, wie man zwei so verschiedenen gebauten Organen gleiche Funktionen zusprechen kann. Daß man von einer einfachen Lokomotive nicht dieselben Leistungen verlangen darf wie etwa von einer modernen Schnellzuglokomotive, ist jedem selbstverständlich. Dem Tierhirn aber, das sich in viel wesentlicheren Zügen vom Menschenhirn unterscheidet als die Lokomotive von der Schnellzuglokomotive, spricht man bedenkenlos die gleichen Leistungen zu wie einem Menschenhirn. Wäre übrigens das Tier fähig, freie (selbständige) Vorstellungen zu bilden, so müßte sich das schließlich auch im Wachleben in Form irgendwelcher Phantasiebetätigung zeigen. Bis heute ist aber eine solche nirgends beobachtet worden. Die Behauptung, daß Tiere träumen, ist jedenfalls also eine wissenschaftlich nicht stichhaltige Annahme.

Regenzeit als Verbündeter

Wie Abessinien die militärische Lage sieht

Ein zusammenfassender Ueberblick über die militärische Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz ergibt nach abessinischer Auffassung folgendes Bild: Nach den in Addis Abeba einlaufenden Frontberichten wird die militärische Lage der Italiener sowohl im Norden als auch im Süden von Tag zu Tag schwieriger.

An der Nordfront haben die in der letzten Zeit aufgetretenen großen Regenfälle auf italienischer Seite nahezu jede Rückzugsbewegung unmöglich gemacht. Ebenfalls können bedeutendere Truppenverschiebungen stattfinden.

Die Italiener haben sich in ihre stark ausgebauten, betonierten Verteidigungsstellungen und in besetzte Blockhäuser zurückgezogen, die stark mit Maschinengewehren bestückt sind. Um unnötige Verluste zu vermeiden, greift die abessinische Armee die italienischen Stellungen nicht mehr in großen Truppenverbänden an.

Man ist in abessinischen Militärkreisen der Auffassung, daß sich diese italienischen Verteidigungsstellungen über kurz oder lang werden ergeben müssen, da der Nachschub ebenso wie der Rückzug fast ausgeschlossen sind. Sämtliche Straßen sind in einen grundlosen Morast verwandelt, in dessen Schlamm alle Fahrzeuge steckenbleiben. Alle Versuche der italienischen Truppen, unterstützt von Artillerie und Flugzeugen, sich aus dieser schwierigen Lage zu retten, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da das überhastete Vorgehen zahlreiche Fehler verursacht hat.

Auf abessinischer Seite war es bisher möglich, die Truppen der Kampflinie stets durch ausgeruhete Reserven abzulösen. Trotz der im allgemeinen festzustellenden Stockung des Bewegungskrieges wird vor allem nordwestlich von Makalle und im Gebiet um Aljuma noch immer heftig und für beide Seiten äußerst verlustreich gekämpft.

Die von der Südfront einlaufenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die Italiener nach der Räumung der Ogaden-Provinz ihren geplanten Vormarsch auf die Provinz Bali weiter fieberhaft vorbereiten. Bei der Beurteilung der Aussichten dieses Unternehmens muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung von Dolo, dem Ausgangspunkt einer italienischen Offensive, nach Addis Abeba in der Luftlinie rund 600 Kilometer beträgt.

Ein Angriff müßte anfangs über eine Strecke von fast 250 Kilometer durch fieberverseuchte Gebiete und Wüsten- und Steppengebiete vorgetragen werden. Dann würde er auf hohe Gebirgszüge stoßen, in denen gegen 160 000 Mann abessinischer Truppen in gut verschanzten Stellungen bereitstehen, um dem italienischen Angriff härtesten Widerstand entgegenzusetzen.

Von ausländischen Militärsachleuten wird stark bezweifelt, ob es der italienischen Armee gelingen kann, bis zum Beginn der großen Regenzeit an der Südfront 250 Kilometer schwierigsten Geländes kämpfend zu überwinden. Dazu kommt, daß Ras Desta bereits jetzt mit seiner Armee im Gebiet von Dolo zeitweilig zu Gegenangriffen übergeht.

Während der beiden letzten regenlosen Tage kam es zu einer erhöhten Luftklärungsaktivität der italienischen Flieger, die sich an der Nordfront bis Dessie und an der Südfront bis Saffabaneh erstreckte. Sonst herrscht im allgemeinen an der Nordfront, von Gefechten im Gebiet um Watalle und in der Umgebung von Akum abgesehen, Ruhe.

Sotota durch Bomben vernichtet?

Abessinische Meldungen von der Nordfront besagen, das Gebiet von Sotota im Südwesten von Makalle werde täglich durch italienische Bombenflugzeuge heimge sucht. Sotota selbst sei bereits gänzlich von Brandbomben vernichtet. Außerdem sollen drei Gasbomben abgeworfen worden sein. Zehn Personen hätten das Augenlicht verloren; viele andere hätten schwere Brandwunden am Körper davongetragen. Auch die Kirche sei von Bomben getroffen worden, wobei zehn Kirchenbesucher den Tod gefunden hätten.

Schwedische Beschwerde in Rom überreicht

Stockholm. Der Außenminister gab bekannt, daß der schwedische Gesandte in Rom am Dienstag der italienischen Regierung eine Note wegen des italienischen Bombenabwurfs auf die schwedische Note-Krenz-Abteilung in Abessinien überreicht habe. Darin heißt es u. a.:

Die schwedische Regierung ist der Ueberzeugung, daß die schwedische Krankenabteilung Gegenstand eines unmittelbaren Angriffs durch die italienische Luftfahrt geworden ist. Da es sich hierbei um schwedische Staatsangehörige handelt, die in Ausübung eines Wertes der Menschlichkeit gemäß dem Abkommen von 1929 über die Verbesserung der Lage von im Kriege Verwundeten und Kranken von italienischen Fliegern angegriffen wurden, sieht sich die schwedische Regierung verpflichtet, bei der italienischen Regierung wegen dieses Vorkommnisses nachdrücklich Protest zu erheben. Hinsichtlich der Tätigkeit der schwedischen Abteilung hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß sie sich eines Mißbrauchs des Note-Krenz-Zeichens schuldig gemacht habe, und alle diesbezüglichen Vermutungen sind von den schwedischen Angehörigen der Abteilung mit Entschiedenheit als Irrtümer erklärt worden. Für die schwedische Regierung gibt es keine Verantwortung, an der Wahrscheinlichkeit dieser schwedischen Zeugenaussagen zu zweifeln. Die schwedische Regierung nimmt Kenntnis von dem Bedauern der italienischen Regierung, daß schwedische Staatsangehörige von dem Bombenabwurf getroffen wurden und erwartet, daß eine Untersuchung der Verantwortlichkeit an dem Bombenabwurf durch Italien mit aller Beschleunigung geführt und die Angriffshandlung gehörig verfolgt werde. Die schwedische Regierung behält sich vor, ihre Forderungen, die sie für gerechtfertigt hält, später zu unterbreiten.

„Nur spärliche Abmachungen“

Kein Einsatz der französischen Macht?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet über Einzelheiten der englisch-französischen Bestandsabmachungen im Zusammenhang mit der Lage im Mittelmeer.

Aus Angaben „von völlig zuverlässiger Seite“ geht hervor, daß die Besprechungen zwischen den englischen und französischen Stäben lediglich zu sehr spärlichen „Arbeitsabmachungen“ geführt hätten, auf die sich England verlassen könnte, wenn es im Mittelmeer oder in der Nähe des Mittelmeeres angegriffen würde. Anscheinend seien keinerlei Vereinbarungen für eine Zusammenarbeit auf irgendeinem anderen Gebiet getroffen worden.

Was die Flottenzusammenarbeit betreffe, so würde England das Recht erhalten, französische Flottenstützpunkte, Docks und Werkstätten zu benutzen. In Frankreich habe man

ernste Zweifel geäußert, ob nicht sogar diese Maßnahmen zu Unruhen der französischen Arbeiter in den betroffenen Häfen führen könnten.

Es sei klargemacht worden, daß eine automatische Hilfeleistung der französischen Flotte nicht in Frage komme, da das Kabinett nicht bereit wäre, um die Zustimmung des Parlaments zu der erforderlichen allgemeinen Mobilisierungsverordnung nachzusuchen. Aus demselben Grunde würde auch die französische Armee nichts Weiteres tun, als sich in den vollständigen Verteidigungszustand versetzen.

Dies könne durch eine Regierungsverordnung bewirkt werden, durch die die beiden letzten Rekrutenjahrgänge zu den Waffen zurückgerufen würden. Eine solche Verordnung würde es ermöglichen, daß die zur Befehung aller französischen Grenzen erforderlichen Divisionen in voller Kriegsstärke sein würden. Die französische Armee würde jedoch nicht in der Lage sein, irgendwelche Operationen über die Landesgrenzen hinaus ohne einen allgemeinen Mobilisierungsbefehl durchzuführen.

Für die Zusammenarbeit in der Luft hätten die Stäbe nicht mehr vereinbaren können, als die Signaldienste der französischen Luftflotte dem britischen Luftfahrtministerium zur Verfügung zu stellen.

Der Zweck dieser Maßnahme bestehe darin, die Engländer so früh wie möglich davon zu unterrichten, wenn feindliche Flugzeuge in Richtung England über Frankreich fliegen sollten. Die Erkenntnis, daß die praktische Unterstützung, auf die England rechnen könne, über die genannten Abmachungen nicht hinausgehen würde, habe, so schreibt der diplomatische Korrespondent, zu der gegenwärtigen Ansicht geführt, daß die Völkerbundsstaaten „sich stärker machen“ müßten, wenn man auf kollektive Sicherheit in Zukunft rechnen wolle.

„Italien kann warten“

Rom, 15. Januar.

Gegenüber den immer bestimmter auftretenden Meldungen über neue Vermittlungsversuche oder Friedenspläne zum italienisch-abessinischen Streit wird von amtlicher italienischer Seite erklärt, daß italienischerseits solche Pläne nicht bestehen und auch nicht bekannt geworden seien. Dagegen wird die Darstellung zurückgewiesen, wonach Italien mit Ungeduld auf neue Vermittlungsvorschläge warte. Jemande eine Veränderung der internationalen und der militärischen Lage sei in den letzten Wochen nicht eingetreten, und Italien nehme auch nicht an, daß bei den bevorstehenden Genfer Beratungen irgend etwas Tatsächliches zu erwarten sei.

Mussolini gegen die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach Abessinien?

London. Die Zeitungsnachricht, wonach der italienische Staatssekretär Suwich dem britischen Geschäftsträger in Rom mitgeteilt haben soll, daß Mussolini die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach Abessinien begrüßen würde, wurde am Dienstag in London in Abrede gestellt. Eine solche Mitteilung sei weder erfolgt noch seien Anzeichen für eine Willensänderung Mussolinis hinsichtlich der Fortführung des Feldzuges in Abessinien oder hinsichtlich der Frage vorhanden, die Feindseligkeiten auf dem Schlichtungswege zu beenden. „Press Association“ bestreitet bei dieser Gelegenheit gleichfalls, daß die Londoner amtlichen Stellen irgendwelche amtliche Kenntnis von Friedensbemühungen irgendwelcher Art hätten.

Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, der kurzzeitig seinen Urlaub in England verbringt, wird gegen Ende der Woche nach Rom zurückkehren.

Bleibt Italien der nächsten Ratsitzung fern?

London. Neuter berichtet aus Rom, daß Italien möglicherweise an der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates nicht teilnehmen wird. Es sei amtlich erklärt worden, daß die Angelegenheit zur Zeit beraten werde, daß aber eine Entscheidung noch nicht gefallen sei.

Rom. Zu der letzten Unterredung Laval-Cerruti sind von berufener italienischer Seite zwar keine näheren Erläuterungen zu erhalten, doch werden die Angaben einer amerikanischen Agentur, wonach Italien auch im Falle einer Verschärfung der Sanktionen im Völkerbund bleiben würde, auf das stärkste in Zweifel gezogen. Man betont, daß sich Italien in dieser Frage für alle Fälle seine volle Handlungsfreiheit vorbehalte.

Flottenkonferenz erleidet Schiffbruch

Japan beteiligt sich nicht mehr

London, 15. Januar.

Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat die japanische Flottenabordnung endgültig beschlossen, die Londoner Flottenkonferenz zu verlassen. Ob die Japaner als Beobachter in London bleiben werden, ist noch ungewiß.

Die japanische Abordnung wird ihren Austrittsbeschluss wahrscheinlich auf der nächsten Vollziehung der fünf Flottenabordnungen amtlich mitteilen. Wie verlautet, haben die Japaner bereits den Mitgliedern der britischen Abordnung ihre Absicht zur Kenntnis gegeben. In einer gemeinsamen Besprechung der britischen und der amerikanischen Konferenzteilnehmer wurden die japanische Entscheidung und die Zukunft der Flottenkonferenz besprochen.

Sonderausgaben der japanischen Zeitungen verkünden den „Abbruch der Flottenkonferenz“ nach dem Ausscheiden Japans. In Marinekreisen erklärt man, daß die Konferenz unüberbrückbare Gegensätze zwischen Japan und England sowie den Vereinigten Staaten ergeben habe und deshalb eine klare Lösung erforderlich gewesen sei. Man solle die Lage nicht beschönigen. Die Fünfmächtekonferenz sei nunmehr beendet, und Japan sei nicht unmittelbar daran interessiert, was die vier Mächte nun tun werden. Die gesamte japanische Presse begrüßt, daß eine offene Spaltung dadurch vermieden wurde, daß die japanischen Forderungen überhaupt nicht mehr erörtert wurden.

Frankreich

bedauert Japans Austritt aus der Flottenkonferenz

Paris. Der Beschluß der japanischen Abordnung, sich von der Londoner Flottenkonferenz zurückzuziehen, hat in Pariser amtlichen und diplomatischen Kreisen eine gewisse Erregung hervorgerufen.

Man bedauert den Entschluß Japans, da dadurch eine der

Die Verteidigung der britischen Kolonie Kenia

London. Nach einer Neutermelbung aus Nairobi wird auf Veranlassung des britischen Reichsverteidigungsausschusses die Frage der Verteidigung der britischen Kolonie Kenia, die bekanntlich an Abessinien und Italienisch-Somaliland angrenzt, überprüft werden.

Politische Rundschau

Auch Hannover hat wieder eine Kriegsschule.

Mit der gewonnenen Wehrfreiheit hat Hannover seine Kriegsschule wieder erhalten. Mit dieser von allen Hannoveranern begrüßten Entscheidung des Führers ergab sich die Notwendigkeit der Errichtung entsprechender Bauten. So ist im nördlichen Stadtteil Wiesenau, nicht weit hinter dem Flughafen, eine große neuzeitliche Anlage entstanden. Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Unterrichts steht die Taktik, Kartenkunde, Geländebearbeitung sind weitere wichtige Gegenstände des Lehrplanes.

Ein neuer englischer Flugzeugtyp.

In England ist zur Zeit ein neuer Flugzeugtyp in Bau, der nach Ansicht englischer Blätter große und weitreichende Verbesserungen gegenüber den gebräuchlichen Flugzeugtypen aufweist. Es handelt sich um den in erster Linie für militärische Zwecke bestimmten „Wickers Wellesley“-Eindecker, als dessen hervorstechende Eigenschaften eine beträchtliche Erhöhung sowohl der Tragfähigkeit als auch der Flugdauer und der Geschwindigkeit genannt werden. Der Rumpf und die Tragflächen der Maschine bestehen aus einem „Gewebe“ leichter Metallstäbe; sämtliche inneren Verpannungen kommen in Wegfall. „Morning Post“ zufolge soll der neue Militäreindecker eine um 60 Km. höhere Stunden-Geschwindigkeit als ähnliche Flugzeugtypen entwickeln.

Der Dank Venezuelas.

Die Regierung des südamerikanischen Staates Venezuela veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, daß sie sich gegungen sah, wegen kommunizistischer Unruhen Gewaltmaßnahmen anzuwenden. Die Ordnung wurde inzwischen wiederhergestellt. Gleichzeitig spricht der Gesandte von Venezuela in Berlin der deutschen Presse den Dank seiner Regierung aus für die freundschaftliche Form, die sie während der letzten Tage gegenüber den Ereignissen in Venezuela bewahrt hat.

Auslandsbetrügereien eines jüdischen Emigranten

Stockholm. Ein jüdischer Flüchtling aus Deutschland namens Herr Herbert Müller wurde, wie „Nya Dagligt Allehanda“ sehr ausführlich berichtet, von der hiesigen Polizei wegen Betrugs und Sittlichkeitsvergehens verhaftet und ins Gefängnis gesteckt. Dieser Jude hatte es, dem Zeitungsbericht zufolge, verstanden, sich ein Jahr lang als Träger des Meistpreises und Schriftsteller Peter Martin Lampel anzugeben und aus den literarisch interessierten Kreisen des Landes große Unterstützungsbeträge herauszuholen. Besonders freigiebig waren natürlich die Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinden. Der falsche Lampel ward unter anderem für die Herausgabe einer großen und selbstverständlich internationalen Zeitschrift mit dem vielversprechenden Namen „Die Große Glocke“. Es fanden sich jedoch hierfür keine Nummern, und so mißglückten auch weitere hochfliegende Meistpreisläufe. Er reiste aber nach Dänemark und Finnland, wo er gleichfalls einträgliche Beziehungen anzuknüpfen verstand. Da er auch hier mit seinen literarischen Schöpfungen häufig schicerte, gelangte der falsche Schriftsteller, aber richtige Jude, endlich in die notwendige Beziehung zur Polizei.

Jüdische „Ritter“!

Anlässlich des 50. Geburtstages der Königin Wilhelmine von Holland wurden, wie jetzt erst bekannt wird, 12 Juden in den Ritterstand erhoben.

Neuer polnischer Verkehrsminister ernannt

Warschau. Der seit einigen Tagen erwartete und bereits angekündigte Wechsel im Amte des polnischen Verkehrsministers ist am Dienstag durch den Staatspräsidenten vollzogen worden. Zum Verkehrsminister wurde Oberst Urych ernannt, der bisherige Vertreter des stellvertretenden Kriegsministers, der vorher Chef der Verkehrsabteilung im Generalstab gewesen ist. Der zurückgetretene bisherige Verkehrsminister Butkiewicz erhielt vom Staatspräsidenten das Großkreuz des Ordens „Polonia Restituta“.

Keine neue gerichtliche Vernehmung Hauptmanns

Trenton (New-Jersey). Das Bundesgericht hat das Gesuch Hauptmanns um erneute gerichtliche Vernehmung abgelehnt.

stärksten Flottenmächte von etwaigen Abkommen ausgeschlossen bleibe. Auch ist man um das Schicksal der französischen Vorschläge besorgt, die eine jährliche Benachrichtigung über die Bauprogramme und eine stärkegemäße Vergütung der Schiffseinheiten voraussehen.

Japanischer Einspruch gegen die Fortführung der Londoner Tagung als Viermächtekonferenz

London. Wie „Press Association“ erfährt, hat die japanische Flottenabordnung gegen die Fortführung der Verhandlungen als Viermächtekonferenz den juristischen Einspruch erhoben, daß die Bedingungen eines Fünfmächtevertrages nicht von einer Viermächtekonferenz festgelegt werden könnten. Die britischen und die amerikanischen Juristen erkannten jedoch diesen Einwand nicht als stichhaltig an.

Der japanische Admiral Nagano erklärte einem englischen Pressevertreter gegenüber, Japan habe den ersten Wunsch, die internationale Lage nicht zu verschlechtern. Nach japanischer Auffassung bedeute ein Ausscheiden Japans nicht ein Rüstungswettrennen. Japan beabsichtige nicht, seine Flotte bis zur Größe der Flotten Englands oder Americas aufzurüsten, obgleich das derzeitige amerikanische Bauprogramm, das den gegenwärtigen Flottenvertrag voll ausnütze, in Japan Beunruhigung verursache. Solange nicht die anderen drei Flottenwettrennen hervorriefen, werde sich auch Japan zurückhalten.

In Kreisen der amerikanischen Abordnung wird das bevorstehende Ausscheiden Japans aus der Konferenz mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Einerseits bedauert man die Tatsache des Ausscheidens, andererseits empfindet man es als eine Erleichterung, daß der Vorschlag auf Festlegung einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze endgültig vom Programm der Konferenz verworfen ist. „Press Association“ stellt fest, ein Ergebnis der japanischen Haltung bestehe darin, daß die Beziehungen zwischen der britischen und der amerikanischen Abordnung sich enger gestalten.